Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Sonntag, den 23. Juni 1929. Nr. 166.

Günstige Aussichten für eine Seeabrüstungskonferenz.

London, 22. Juni. In amerikanischen Regierungskreisen beurteilt man die Aussichten für eine allgemeine Flottenabrüstungskonferenz sehr günstig und hält ihre Einberufung in 3—4 Monaten für möglich. Die dem Staatsdepartement vorliegenden Kundgebungen von englischer und japanischer Seite als Antwort auf die letzten Schritte Washingtons haben einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Da die letzten beiden Flottenkonferenzen von Amerika einberufen wurden, wünscht man, daß Großbritannien den Anstoß geben soll.

—0—

Heute keine Stresemannrede.

Der Reichsaußenminister erkrankt.

Berlin, 22. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Reichsaußenminister am heutigen Sonnabend, nicht wie vorgesehen im Reichstag das Wort ergreifen. Dr. Stresemann leidet an schmerzhaften Nierenkrämpfen in den Beinen, die durch die Anstrengungen während der Madrider Tagung, der Bahnfahrten und der sich anschließenden Besprechungen in Berlin verursacht sein dürften, sodaß der Minister zur Zeit das Bett hüten muß. Die Aerzte hoffen aber, daß Dr. Stresemann sehr bald wieder hergestellt sein wird, sodaß er am Montag im Reichstag das Wort ergreifen kann.

Poincares Rede.

Paris, 22. Juni. Der französische Ministerpräsident Poincare ist in seinem großen Bericht über die Schuldenabkommen Frankreichs vor dem außenpolitischen und Finanzausschüssen der französischen Kammer gestern mit dem Abschnitt auf das Schuldenabkommen mit Amerika fertig geworden. Poincare hat erneut betont, daß das Schuldenabkommen mit Amerika angenommen werden müßte, die Ablehnung würde ein schwerer Fehler sein. Frankreich hätte bessere Bedingungen zu erwarten. Poincare schlägt vor, daß das Parlament einen Antrag annehmen soll, der das Staatsoberhaupt Frankreichs zur Anerkennung des Schuldenabkommens ermächtigt. Der französische Ministerpräsident ging dann weiter auf das Schuldenabkommen mit England über. Hierüber und über die Frage der Reparationen wird Poincare am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche den Parlamentsausschüssen weiter berichten.

—0—

Der Besuch Macdonalds in Berlin.

Der Besuch der englischen Ministerpräsidenten Macdonald in Amerika soll nach der Meldung eines New Yorker Blattes nicht vor Jahresende oder erst zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Ein genaues Datum könne erst festgesetzt werden, wenn die Abrüstungsverhandlungen etwas weiter gediehen sein werden. Bisher war die Rede davon, daß Macdonald die Reise nach Amerika im August oder September unternehmen werde, eine offizielle Einladung der amerikanischen Regierung zu dieser Reise liegt in der englischen Hauptstadt nicht vor.

—0—

Englisches Kabinett.

Am Freitag hat der neue britische Kabinett in einer längeren Aussprache zu den gegenwärtigen Abkommen der Weltpolitik Stellung genommen.

—0—

Französische Presse zur Haltung der deutschen Regierung.

Die französische Presse erregt sich darüber, daß die deutsche Regierung die Annahme des Young-Planes von der Regelung anderer noch nicht erledigter Fragen des Friedensvertrages abhängig mache.

—0—

Der Sejm wird vor dem 1. Oktober das Budetpräliminare für das Jahr 1930-31 erhalten.

Warschau, 21. Juni. In den letzten Tagen sind bereits die Entwürfe der Budgetpräliminare der einzelnen Ministerien für das Jahr 1930-31 im Finanzministerium eingetroffen. Das Finanzministerium hat allen Zentralbehörden die Instruktion erteilt, daß sie bei Zusammenstellung der Präliminare die größtmöglichste Sparsamkeit beobachten und dieselben auf Grund der Rechnungsabschlüsse aus dem Jahre 1927-28 zusammenstellen sollen.

Das Finanzministerium wird nun die erhaltenen Entwürfe einer sorgfältigen Ueberprüfung unterziehen und dann mit den Ressortministern den ganzen Entwurf des Budgetpräliminares bearbeiten, der dann dem Ministerrate vorgelegt werden wird.

Der Sejm wird das Budgetpräliminar in dem durch die Verfassung vorgeschriebenem Termine, d. i. vor dem 2. Oktober erhalten.

Der Staatsgerichtshof hat die Zeugenliste und den Verhandlungstermin festgesetzt

Warschau, 21. Juni. Unter dem Vorsitze des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Supinski fand heute um 11 Uhr vormittags eine Sitzung des Ordnungskomitees des Staatsgerichtshofes in Gegenwart der Mitglieder des Gerichtshofes Bielawski und Lednicki und der drei Ankläger im Namen des Sejm statt. Bei dieser Sitzung wurde der Termin der Verhandlung auf den 26 ds. um 11 Uhr vormittags im Verhandlungssaale des Obersten Gerichtshofes festgesetzt und die Zeugenliste bestätigt. Als Zeugen werden vorgeladen: Umilanowski, Rat bei der Obersten Kontrollkammer, Dr. Grodynski, ehemaliger Leiter des Finanzministeriums, Ossowski, Vizedirektor des Budgetdepartements im Finanzministerium, General Slawoj Skladkowski, Innenminister, Ing. Kwiatkowski, Handelsminister Dr. Jurkiewicz, gew. Arbeitsminister, Fiut, Vorstand der Zentralbuchhaltung des Finanzministeriums, Dr. Pienta, Chef des Rechtsbureaus des Ministerratspräsidiums, Dr. Georg Stempowski, gew. Kabinettschef des Ministerratspräsidiums, Rodich-Lasowski, Bureauchef des Ministerratspräsidiums und Ignaz Daszynski, Sejmmarschall.

Ueberdies beschloß der Gerichtshof, auch den Marschall Pilsudski um Abgabe seines Gutachtens zu ersuchen.

Die Hauptverhandlung wird nach aller Voraussicht 3 Tage dauern, wobei die Beratungen des Gerichtshofes von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden sollen.

Die Wiener Optantenverhandlungen vor dem Abschluß.

Wien, 22. Juni. Wie die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, stehen die Wiener Optantenverhandlungen zwischen Ungarn und Rumänien vor dem Abschluß. Es verlautet, daß noch am heutigen Sonnabend ein Schlußbericht zustande kommen werde, der die Aussicht auf eine baldige Einigung eröffne. Bezüglich der Höhe der Entschädigungssumme, scheine eine Verständigung erfolgt zu sein. Man glaube, daß Ungarn sich mit 100 Millionen Goldkronen zufrieden geben werde, wenn diese Summe sofort verfügbar sein würde.

Abreise des afghanischen Königspaares von Indien.

London, 22. Juni. König Aman Ullah und Königin Uraya haben sich am Sonnabend vormittag an Bord des Dampfers „Mooltan" mit einem großen Gefolge nach Europa eingeschifft. Im Gasthof war die Zeit der Einschiffung geheim gehalten worden. Die Reisegesellschaft wurde in sechs geschlossenen Kraftwagen nach dem Hafen gebracht. Königin Uraya wurde im Krankenwagen dorthin befördert und in einem Deckstuhl an Bord getragen. Auf der „Mooltan" waren 25 Kabinen erster Klasse und eine Luxuskabine für das Königspaar vorbehalten. Das sehr umfangreiche Gepäck lief in einem Automobil mit der afghanischen Fahne ein. Zur Verabschiedung hat sich Inayat Ullah mit einigen anderen führenden afghanischen Persönlichkeiten eingefunden. Die Mehrheit der Reisegesellschaft wird in Port Said an Land gehen und nur ein kleinerer Teil setzt die Fahrt mit dem Königspaar nach Marsaille fort.

Feng ruft eine nordchinesische Republik aus.

Peking, 22. Juni. General Feng hat am Freitag in der Stadt Hsingan in der Provinz Schansi eine neue nordchinesische Republik ausgerufen. Feng erklärte, daß sich die Provinz Schansi, Honan-Schansi und chinesisch Turkestan seiner Regierung unterworfen hat. Die neue nordchinesische Republik werde ein militärisches Bündnis mit Moskau abschließen, um gemeinsam gegen Nanking zu kämpfen. Seine Regierung wird halb kommunistisch, halb demokratisch sein. Zum Vorsitzenden seiner Regierung ist das ausgewiesene Mitglied der Kuomintang Wamschinwei ernannt worden, der durch Rußland nach China abgereist ist. Feng erklärt, daß die Ausrufung einer neuen nordchinesischen Republik deshalb notwendig geworden sei, weil die Diktatur des Marschalls Tschiangkeischek zum Untergang Chinas führe.

—o—

Der mexikanische Kirchenfriede.

New York, 22. Juni. Der mexikanische Präsident veröffentlicht eine Erklärung, wonach der zwischen dem mexikanischen Staat und der Kirche zustande gekommene Friedensschluß auf folgenden Abmachungen beruhe:

1. Die mexikanische Regierung erlaubt der katholischen Geistlichkeit diejenigen Priester zu bezeichnen, die sich im Einklang mit dem mexikanischen Gesetze, in die von der Regierung aufgestellte Liste einzutragen haben.

2. Der Religionsunterricht, der gemäß der Verfassung in den Schulen nicht erteilt werden darf, wird innerhalb der Kirche erlaubt.

3. Der katholische Prälat erhält das Recht künftighin jeder Zeit eine Aenderung der Verfassung zu beantragen, ein Recht, das im übrigen allen mexikanischen Bürgern zusteht.

In Zusammenhang mit dem Kirchenfrieden in der südamerikanischen Republik Mexiko wurde zwischen der mexikanischen Regierung und der katholischen Kirche auch vereinbart, daß ungefähr hundert Nonnen wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, die wegen Verletzun der Staatsgesetze auf eine Insel verschickt worden waren, ausgeschlossen von dieser Maßnahme bleibt die Nonne, die im Zusammenhang mit der Ermordung des zum mexikanischen Präsidenten gewählten General Obregon zu 20 Jahren Kerker verurteilt wird.

—o—

Exhumierung der Leiche des Generals Bem.

Am Donnerstag erfolgte in Aleppo in feierlicher Form die Exhumierung der Leiche des Generals Bem. Anwesend waren: die Vertrter der französischen Behörden mit dem Vertreter des Hohen Kommissärs Baly an der Spitze, der französische, ungarische, türkische, belgische und polnische Konsul, der holländische Vizekonsul, der französische Amtsarzt, die polnische Kolonie, der geschichtliche Zeuge Ali Razu Bey, eine Division marokanischer Spahis, ein Batallion Infanterie, ein Zug Polizei und sehr viel Araber In der Tiefe von 2 m, wurde in einer Felsenvertiefung das sehr gut erhaltene Skelett des Gen. Bem mit dem charakteristischen Schädel und den Spuren von Beschädigungen des rechten Fußes infolge einer Schußwunde vorgefunden. Während der Feier spielte die Musik die polnische und französische Hymne und das Militär leistete die Ehrenbezeugung. Der Prokurator Regismanset und der Konsul Zbyszewski hielten Reden, die ins Arabische übersetzt worden sind. Dann legte der Vertreter der Familie Bem, de Cosban, unter den Kopf des Generals ein Säckchen mit Erde. Den Sarg, der mit der polnischen Flagge bedeckt war, trugen vom Friedhofe: die polnische Delegation, der Vertreter des Hohen Kommissärs, der polnische Konsul, die Vertreter der polnischen Kolonie in Alepo und Spahisen. Der Säbel des Generals wurde vor dem Sarge des Generals durch den Rittmeister Naimski getragen. Der mächtige Zug bewegte sich zum Militärspitale, wo der Sarg mit militärischen Ehren exponiert wurde. Die Feier hat in der Stadt einen großen Eindruck gemacht.

Eine schreckliche Familientragödie in Rumänien.

In Halmagen bei Kronstadt in Siebenbürgen, jetzt Rumänien, spielte sich eine schauderhafte Familientragödie ab. Ein Bauer kehrte aus der Stadt zurück und legte das Geld, das er für die in die Stadt geführten Waren erhalten hat. 25.000 Lei auf den Tisch und ging auf einen Augenblick aus dem Zimmer heraus. Bevor er zurückgekommen ist, hat der kleine 6-jährige Sohn des Bauern das Geld ins Feuer geworfen. Als der Vater in das Zimmer zurückkehrte und das gesehen hatte, erschlug er mit einem Hieb der Axt in der ersten Wut das Kind Die Mutter, die gerade ihr zweites Kind badete, lief auf das Geschrei in das Zimmer herein und ließ das einjährige Kind in der Wanne allein zurück. Das Kind ertrank. Beim Anblicke der Leichen der zwei Kinder warf sich die verzweifelte Mutter in einen Brunnen. Der Bauer, der jetzt erst zum Bewußtsein seiner Tat gekommen ist, hat durch einen Schuß aus dem Revolver seinem Leben ein Ende gemacht.

Der Tag in Polen.

In Zakopane keine Typhusepidemie mehr.

Nachdem in Krakau und anderen Städten Gerüchte kolportiert werden, als ob in Zakopane eine Typhusepidemie herrschen würde, erklärt die Polnische Telegraphenagentur nach Einholung von Informationen an zuständiger Stelle und nach Feststellung an Ort und Stelle des Tatbestandes, daß im Frühlinge dieses Jahres tatsächlich einige Fälle von Bauchtyphus vorgekommen sind. Im Ganzen waren vom 23. Mai bis zum heutigen Tage 17 Erkrankungsfälle und das nur in einem Stadtteile bei der Ansiedlung Bachloda. Nach Feststellung dieser Fälle hat das Gesundheitsamt eine energische Aktion unternommen und die ganze Ansiedlung isoliert und vor allem die Milchzustellung aus diesem Gebiete eingestellt und jeden Verkehr gesperrt. Alle Kranken sind in das Epidemiespital überführt worden, wodurch eine vollkommene Isolation derselben durchgeführt worden ist. Die ganze Ansiedlung wurde einer gründlichen Desinfektion unterzogen und der Bau neuer Klosets und betonierter Kanäle angordnet. Alle Inwohner wurden geimpft.

Rückkehr des Präsidenten Dr. Gorecki

Der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego General Dr. Gorecki kehrt am nächsten Donnerstag von seiner mehrwöchentlichen Reise zurück.

Ein neues lettisches Konsulat in Lemberg.

Die lettische Regierung hat in Lemberg ein neues Konsulat für die östlichen Gebiete Polens gegründet. Zum Honorarkonsul wurde Ing. Wit-Sulimirski ernannt.

—o—

Ein Vermögen von 150 Millionen Dollar in betrügerische Hände geraten

Das polnische Außenministerium hat aus Amerika die Nachricht erhalten, daß der polnische Emigrant, der Major aus dem Jahre 1831 Dembinski, der im Jahre 1832 nach Amerika ausgewandert ist, ein großes Vermögen hinterlassen hat. Durch einige Jahre hat sich niemand gemeldet; erst später hat eine Gruppe von Leute, als angebliche rechtmäßige Erben vom Staate, in dessen Verwaltung sich das Vermögen seit dem Ableben des Maj. Dembinski befunden hat, das Vermögen übernommen. Da sich jetzt herausstellte, daß diese Leute Schwindler seien, die gar keinen Anspruch auf das Vermögen erheben konnten, hat sich die amerikanische Regierung wieder an die polnische Regierung wegen Ausfindungmachung der rechtmäßigen Erben gewendet. Da Major Dembinski aus Pommerellen stammte, hat das Außenministerium die dortige Wojewodschaft informiert. Tatsächlich sind einige Erben in Polen und Deutschland ausfindig gemacht worden, darunter auch der General Januszajtis. Das Vermögen wird derzeit auf 150 Millionen Dollar geschätzt. Es wurde ein Komitee der Erben gebildet, das bei H. Truszczynski in Graudenz seinen Sitz hat und einen Delegierten nach Amerika entsendet.

—o—

Pesterkrankungen in Virginia.

Ueber die Pesterkrankungen in der südamerikanischen Republik Virgina hat das Gesundheitsamt der panamerikanischen Union einen Bericht eingefordert. Die panamerikanische Union begründet ihren Schritt damit, daß bis jetzt sieben Staaten das Eintreffen von pestinfiszierten Schiffen aus Argentinien gemeldet haben. Bei einem in Hamburg im April eingelaufenen portugiesischen Schiff mit argentinischem Getreide, sei bei zwei tot aufgefundenen Ratten Pest festgestellt worden. Wenn die argentinischen Behörden sich weiter weigern, Auskunft über den Stand der Pestbekämpfung zu geben, dann werden sich die amerikanischen Staaten gezwungen sehen, besondere Maßnahmen zu treffen, betreff der Schiffe die aus argentinischen Häfen kommen.

„Pepi", das Aeffchen.

Von Otto Mock.

Englischer Kanal, 30. April.

Die Schiffe, die aus Afrika zurückkommen, sind Archen Noahs. Es kreischt, grunzt, kräht, brüllt und quickt auf ihnen, daß man sie hier schon hört, wenn sie erst in Biskaya sind. Wie freue ich mich darauf, mal wieder mit Tieren in Berührung zu kommen, denn sie sind doch die beste Gesellschaft. Ich werde mir einen Papagei mitbringen, einen kleinen Löwen, eine Gazelle, einen Mungo, ein Chamäleon, einen fliegenden Hund, alles, alles! doch — das schwöre ich — bei Leibe keinen Affen! Ich habe genug von diesen Biestern! Sie sind die unanständigsten Tiere der Welt, selbst unanständiger als der Mensch. Ihre Schamlosigkeit, Geilheit und Unreinlichkeit ist deshalb so unerträglich, weil sie durch ihre gnomenhafte Menschenähnlichkeit die Grenze des Bewußten zu berühren scheinen und so auf der haarscharfen Scheide zwischen Naivität der Tiere und dem perversen Exhibitionismus kranker Menschen ihre Unflätigkeiten verrichten.

Es war mir auf den letzten Reisen oft kaum möglich, die Lüsternheiten und Scheußlichkeiten deretwegen man Paralytiker und Demente in psychiatrischen Kliniken versteckt, bei den Affen immer wieder durch ihre unschuldsvolle Tierheit zu entschuldigen.

Nein! einen Affen bringe ich niemals mit!

Landau, 10. April.

Oh! welch ein süßes Aeffchen habe ich heute ergattert! Schnucki! Goldkätzchen! Waldäffchen! Pepichen! komm her! du liebes Tierchen! Du bist der süßeste Kerl in der ganzen Welt, irgendwo zwischen Palmen und Bananen geboren.

Ich sehe eigentlich nur einen Schwanz, der dreht sich und zuckt, als wenn er allein für sich existierte. Doch es hängt noch ein kleines Aeffchen daran wie ein lustiges Glöckchen an einem ellenlangen Seil. Der Schwanz scheint mir am Ende etwas abgeknabbert und ohne Haare. Pfui! ich werde ihn gleich mit „Portugal 4711" behandeln! Das brennt und riecht wohl was? — Pepi wird lebendig und sucht zu entwischen —. Doch ich lasse dich nicht raus aus dem Nest meiner Hände, in denen du ganz verschindest. Nur der kühne Stirnkopf deiner braunen Haare schaut hervor und dein Frätzchen mit den viel zu großen Augen. Dazwischen sitzt ein kleines Näschen mit einem leicht melancholischen Zug. Wahrhaftig, du hast den verführerischsten Schnurrbart, den ich jemals sah; nicht aus kommunen Haaren wie die anderen Tiere, nein! er ist nur eine zärtlich blauweiße Tönung der Haut, die so weich wie Seide ist. Dein Mäulchen? Was soll ich dazu sagen? Oft kneifst du es zusammen, daß du ein wenig einem großen verbissenen Philosophen ähnelst, wenn er über die Torheiten der „Welt als Wille" grübelte; dann wieder wird der Ausdruck deines Schnäuzchens maßlos frech, so ganz unphilosophisch und spitzbübisch daß man zugleich einen Klaps und einen Kuß darauf geben möchte.

„So, jetzt kommst du in deinen Kasten, denn mit deinen kleinen Pfoten störst du meine Feder und willst immer die geschriebenen Buchstaben fangen, als wären es lebende Käfer. Ich muß noch schnell notieren, wie wir uns kennenlernten.

Ich kaufte den Kleinen am Strand in Landana, woher auch mein Chamäleon stammt. In Landana gibt es sonst keine Affen, und nur der Zufall hat es gewollt, daß das „Blauschnäuzchen" am Tag zuvor aus dem Hinterland den Fluß herab gebracht worden war.

Ich zahlte den Portugiesen ein ganzes Englisches Pfund. Das ist eigentlich reichlich viel für so eine Hand voll Affe. Wie ein Sandfloh hüpfte er am Strand herum, gräßlich struppig, über und über mit Sand und Schmutz bedeckt, ein kleines Teufelchen. Seine Angst vor dem langen weißen Mann war groß, denn der packte ihn ganz einfach beim Wickel und sagte „Hoppla, Peperl!" zu ihm. Es gelang dem Peperl noch einmal, zwischen die gestapelten Palmkernsäcke zu entwischen und von ganz unten her dräuend (so glaube ich wenigstens) mit den Zähnen zu fletschen und seine Kampfsignale „Kek, kek, kek" abzufeuern.

Zum Schiff zurück mußten wir mit Booten durch die Brandung. Hierbei kann man keinen Affen an der Leine führen. Ich steckte also Peperl zwischen Hemd und Jacke, die ich bis obenhin zuknöpfte. Der Kleine streikte. Ein furchtbarer Tumult entstand. Ich hätte mir gerade so gut einen großen Feuerwerksfrosch in die Kleider setzen können.

Ich erkletterte das schwankende Boot. In diesem Augenblick entdeckte Pepi den Eingang zur Unterwelt. Wie ein Blitz schoß er in die Unterhosen, drang siegreich bis zur Sperre des Sockenhalters vor, raßte dann wieder zum Hals hinauf, stieß hier an den zugeknöpften Kragen und sauste von nun an wie der borstige Besen eines Brunnenputzers an mir auf und nieder! Es war furchtbar, denn er war noch schlechter wie meine eigene Gänsehaut. Doch lieber einen Affen für 20 Mk. in der Büchs' als im Wasser.

Beinahe wäre es allerdings so weit gekommen, denn das Boot drohte umzuschlagen. Unter dem Gebrüll der rudernden Kruboys ging es den großen Brecher an, der drohend heranrollte. Wasser stürzte herein, der Steuermann schrie, und den Ruderern las man die blitzschnelle Frage vom Gesicht: über Bord jumen? oder sich noch einmal in die Riemen werfen?

Sie waren aus Angst so mutig, das Zweite zu tun, und so brach sich die nächste große Dünnenwelle mit Gepolter bereits hinter uns. Der Kampf war gewonnen. Während der Minuten der Gefahr war das verduzte Aeffchen ruhig gewesen, doch kaum hatten wir die verteufelte Brandungslinie überwunden, als es von neuem zu rumoren begann.

Wir stiegen aus dem Boot in die Barkasse um. Ich ließ das Tierchen heraus, doch schwubs! saß es dem Mann am Steuer auf dem Kopf. So mußte es wieder zurück in das Gefängnis. Hier wurde es allmählich ruhig, weil ihm die Wärme meines Körpers gefiel.

Ich selbst erlebte rätselhafte Empfindungen, denn dieses Tier an meinem Herzen löste atavistische Muttergefühle in mir aus. Der Kleine drückte sich immer zärtlicher an meine Brust, und als ich ihn in den langen Schwanz pfetzte, da kniff er mich aus Revanche mit den Zähnen in die Brust-

Die Haftung der Eisenbahn für Handgepäck.

Am 23. Oktober 1924 ist ein internationales Abkommen über den Eisenbahnpersonen- und Gepäckverkehr zwischen Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Dänemark, der Freien Stadt Danzig, Spanien, Estland, Finnland, Frankreich Griechenland, Ungarn, Italien, Lettland Litauen, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden, Polen, Portugal, Rumänien, dem Königsreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei, zu stande gekommen. Dieses Uebereinkommen ist ratifiziert worden. Dieses Uebereinkommen enthält wichtige Bestimmungen über die Haftung der Eisenbahn. Die Haftung der Eisenbahn für **Tötung oder Verletzung eines Reisenden** infolge eines Zugunfalles sowie für den Schaden, der durch Verspätung oder Ausfall eines Zuges oder durch Anschlußversäumnis verurteilt wird, richtet sich nach den Gesetzen und Reglements des Staates, in dem das schädigende Ereignis eingetreten ist. Für Handgepäck, welches der Reisende in den Personenwagen mitgenommen hat, haftet die Eisenbahn nur insoweit, als der Schaden durch ihr Verschulden entstanden ist. Die in die Personenwagen mitgenommenen Gegenstände sind von den Reisenden selbst zu beaufsichtigen. In diesem Falle besteht eine Haftungsgemeinschaft der Eisenbahn nicht.

Für **Reisegepäck,** das unter Aushändigung eines internationalen Gepäckscheines zur Beförderung angenommen ist haftet die Eisenbahn für die Ausführung der Beförderung auf der ganzen Strecke bis zur Auslieferung. Jede nachfolgende Eisenbahn tritt mit der Uebernahme des Gepäcks in den Beförderungsvertrag ein und übernimmt alle sich daraus ergebenden Verpflichtungen. Die Eisenbahn haftet für den Schaden, der durch gänzlichen od. teilweisen Verlust oder Beschädigung des Gepäckes in der Zeit von der Aufnahme bis zur Auslieferung oder durch verspätete Auslieferung entsteht. Die Eisenbahn ist jedoch **von der Haftung befreit,** wenn sie nachweist, daß der Schaden durch ein Verschulden des Reisenden, durch die natürliche Beschaffenheit des Gepäckes oder durch höhere Gewalt herbeigeführt worden ist. Sie ist ferner von der Haftung für Schäden befreit, die aus der besonderen Beschaffenheit des Gepäcks oder durch mangelhafte Verpackung entstanden sind, oder von der Beförderung ausgeschlossene Gegenstände trotzdem als Gepäck aufgegeben wurden. Die Eisenbahn hat das Recht, Vermuungen über die Ursache des Schadens in dieser Beziehung auszusprechen und der Reisende muß zur Erreichung der Haftpflicht der Eisenbahn den gegenteiligen Nachweis erbringen.Die Eisenbahn ist auch von der Haftung für den Schaden befreit, der aus verspäteter Auslieferung besteht, wenn sie nachweist, daß die Verspätung durch Umstände herbeigeführt wurde, die sie nicht abzuwenden und denen sie auch nicht abzuhelfen vermochte.

Die **Entschädigung** beträgt für gänzlichen oder teilweisen Verlust des Gepäcks in dem Falle, wenn der Betrag des Schadens nachgewiesen ist, der Ersatz dieses Schadens bis zur Höhe von 20 Goldfranks für jedes fehlende kg des Rohgewichts. Wenn der Betrag des Schadens nicht nachgewiesen ist, ist ein Pauschalsatz von 10 Goldfranks für jedes fehlende kg des Rohgewichtes zu entrichten. Ferner müssen noch die geleisteten Gebühren an Gepäckfracht, Zöllen und sonstigen Kosten für das verlorene Gut bezahlt werden.**Für verloren gilt ein Gepäckstück** nach Ablauf des 14. Tages nach der Abforderung. Wird jedoch ein für verloren gehaltenes Gepäckstück innerhalb eines Jahres nach der Abforderung gefunden, so hat die Eisenbahn dem Reisenden, wenn sein Aufenthaltsort bekannt oder sich ermitteln läßt, hiervon zu benachrichtigen. Innerhalb von 30 Tagen, nach dieser Benachrichtigung kann der Reisende die kostenfreie Auslieferung des Gepäckes gegen Rückerstattung der ihm gezahlten Entschädigung verlangen. Der Reisende hat jedoch das Recht, für verspätete Auslieferung Entschädigung zu verlangen. Wird das Reisegepäck in der angegebenen Frist nicht zurückverlangt, so kann die Eisenbahn darüber verfügen.

Bei **Beschädigung von Reisegepäck** hat die Eisenbahn den Minderwert des Gepäckes zu zahlen. Diese Entschädigung darf, wenn die ganze Sendung durch die Entschädigung entwertet ist, den Betrag nicht übersteigen, der im Falle des Verlustes der ganzen Sendung zu zahlen wäre. Wenn durch die Beschädigung nur ein Teil der Sendung entwertet ist, so darf der zu zahlende Betrag den Betrag nicht übersteigen, der im Falle des Verlustes dieses Teiles der Sendung zu zahlen wäre.

Bei der verspäteter Auslieferung hat die Eisenbahn, falls der Reisende nicht nachweist, daß ein Schaden aus dieser Verspätung entstanden ist, eine Entschädigung von 0.10 Goldfranks für das kg des Rohgewichts des zu spät ausgelieferten Gepäcks für die angef. 24 Stunden von der Abforderung an gerechnet, höchstens ab für 14 Tage zu zahlen. Wird dieser Nachweis erbracht, das durch die verspätete Auslieferung ein Schaden entstanden ist, so ist dieser Entschädigungsbetrag um das Vierfache zu erhöhen. Bei gänzlichem Verlust des Gepäcks darf neben der Entschädigung für den Verlust nicht noch eine Entschädigung für verspätete Auslieferung verlangt werden. Bei teilweisem Verlust kann jedoch gegebenenfalls eine Entschädigung für verspätete Auslieferung für diesen verloren gegangenen Teil beansprucht werden. Auch bei Beschädigung kenn eine Entschädigung für verspätete Auslieferung neben der Entschädigung für die Beschädigung verlangt werden.

Für jede Gepäcksendung kann das **Interesse an der Lieferung** angegeben werden. Der Betrag ist auf dem Gepäckschein zu vermerken und muß in der Währung des Versandsstaates angegeben sein. Für dieses erhobene Inereſſe an der Lieferung wird eine besondere Gebühr von ein viertel v. T. der angegebenen Summe für je angefangene 10km erhoben, wobei es jedoch den einzelnen Vertragsstaaten überlassen ist, diese Gebühr herabzusetzen, oder einen Mindesterhebungsbetrag festzusetzen. Bei verspäteter Auslieferung eines Gepäckes, bei welchem das Interesse an der Lieferung angegeben ist, wird wenn nicht nachewiesen wird, daß ein Schaden an dieser Verspätung entstanden ist, bis zur Höhe des angegebenen Interesses 0,20 Goldfranks für das kg des Rohgewichts des verspätet ausgelieferten Gepäcks für je angefangene 24 Stunden von der Ablieferung an gerechnet, als Entschädigung gezahlt, jedoch höchstens aber für 14 Tage. Ist der Nachweis erbracht, daß ein Schaden aus der verspäteten Auslieferung entstanden ist, so wird eine Entschädigung bis zur Höhe des angegebenen Interesses gezahlt. Ist das angegebene Interesse jedoch geringer als die für gewöhnliche Gepäcks vorgesehene Entschädigung, so kann die Entschädigung gezahlt werden, wie sie für Gepäck ohne Angabe des Interesses vorgesehen ist. Ist durch Beschädigung eines Gepäcks oder durch gänzlichen oder teilweisen Verlust desselben ein Schaden nachweislich entstanden, so kann außer der für gewöhnliches Gepäck vorgesehenen Entschädigung Schadenersatz bis zur Höhe der angegebenen Summe verlangt werden.

Ist der gänzliche oder teilweise Verlust, die Entschädigung oder die verspätete Auslieferung des Gepäcks auf **Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Eisenbahn** zurückzuführen, so werden die doppelten Entschädigungssätze gezahlt.

Sofern die zu zahlende Entschädigung den Betrag von 10 Goldfranks übersteigt, kann der Reisende eine **Verzinsung** der ihm zu gewährenden Entschädigung von 6 v. H. verlangen. Die Verzinsung läuft vom Tage der Reklamation oder der Klageerhebung an.

Anträge aus dem Beförderungsvertrag können bei der Eisenbahn erhoben werden, welche den Betrag erhoben hat. Soweit es sich um Rückerstattung von Zahlungen handelt. Andere Ansprüche sind an diejenige Eisenbahn zu richten, auf deren Strecke sich die den Anspruch begründende Tatsache ereignet hat. Zur Geltungmachung eines Anspruches muß der Berechtigte den Fahrausweis, den Gepäckschein und sonstige Belege in Urschrift oder Abschrift vorlegen. Auf Verlangen der Eisenbahn müssen Abschriften behördlich begläubigt sein.

Zu einer **gerichtlichen Geltungmachung von Ansprüchen** gegen die Eisenbahn ist nur derjenige befugt, wer den Fahrausweis oder den Gepäckschein vorweist, oder wenn er beides nicht zu erbringen vermag, seine Berechtigung nachweist. Sonstige Ansprüche aus dem Beförderungsvertrag können nur gegen die Abgangsbahn, die Bestimmungsbahn oder diejenige Eisenbahn gerichtlich geltend gemacht werden, auf deren Strecke sich die den Anspruch begründete Tatsache ereignet hat. Auch wenn die Bestimmungsbahn das Gepäck nicht erhalten hat, kann gegen sie ein gerichtlicher Anspruch geltend gemacht werden. Der Kläger kann wählen, welche Eisenbahn er haftpflichtig macht, mit der Erhebung der Klage erlischt das Wahlrecht. Die Klage kann nur von den zuständigen Gerichten des Staates erhoben werden, dem die beklagte Eisenbahn angehört.

Die Eisenbahn kann, wenn sie einen teilweisen Verlust oder Beschädigung des Gepäckes vermutet oder wenn diese von Reisenden behauptet wird, den Zustand und das Gewicht des Gepäckes und soweit es möglich ist, den Betrag, die Ursache und den Zeitpunkt des Schadens sofort und möglichst in Gegenwart des Reisenden durch eine **Tatbestandsaufnahme** feststellen lassen, wobei dem Reisenden auf Verlangen eine Abschrift der Tatbestandsaufnahme auszuhändigen ist. Der Reisende kann eine gerichtliche Feststellung verlangen, wenn er die Feststellung der Tatbestandsaufnahme der Eisenbahn nicht anerkennt. Bei Verlust des Reisegepäcks hat der Reisende zur Erleichterung der Nachforschung eine möglichst genaue Beschreibung des verlorengegangenen Gepäckstückes zu geben.

Mit der Abnahme des Gepäckes sind alle Ansprüche aus dem Gepäckbeförderungsverkehr erloschen. Es **erlöschen** jedoch nicht Entschädigungsansprüche, bei denen der Reisende nachweist, daß der Schaden durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Eisenbahn entstanden ist und Entschädigungsansprüche wegen verspäteter Auslieferung, wenn diese Ansprüche innerhalb 14 Tagen nach Empfang des Gepäckstückes erhoben worden sind. Es erlöschen ferner nicht Entschädigungsansprüche, wegen teilweisen Verlustes oder Beschädigung, wenn eine Tatbestandsaufnahme vorgenommen worden ist, oder wenn durch Verschulden der Bahn diese Feststellung unterblieben ist. Es erlöschen auch nicht Entschädigungsansprüche wegen äußerlich nicht erkennbaren Schäden, die erst nach der Abnahme festgestellt worden sind, wenn unverzüglich nach der Entdeckung des Schadens spätestens jedoch innerhalb 3 Tagen nach der Abnahme des Gepäckes der Antrag auf Feststellung des Schadens angebracht wird und der Reisende beweist, daß der Schaden in der Zeit zwischen der Annahme zur Beförderung und der Auslieferung entstanden ist. Auch erlöschen nicht bei der Abnahme des Gepäcks Ansprüche auf Rückerstattung geleisteter Zahlung. Der Reisende kann die Abnahme des Gepäcks solange verweigern, bis seinem Antrag auf Feststellung stattgegeben ist. Abnahmen unter Vorbehalt sind wirkungslos, wenn dieser Vorbehalt nicht von der Eisenbahn anerkannt ist. Wenn in einem Gepäckschein mehrere Stücke verzeichnet sind, so kann bei Fehlen eines einzelnen Stückes der Reisende die Abnahme der übrigen Gepäckstücke unter Aushändigung einer Bescheinigung der Eisenbahn verlangen.

Die **Haftung** für den ganzen Verlust des Gepäckes **erlischt,** wenn das Gepäck nicht binnen 6 Monaten nach Ankunft des Zuges, zu dem es aufgenommen war, auf der Bestimmungsstation abgefordert wird.

Klagen aus dem Beförderungsvertrag verjähren in einem Jahr. Die **Verjährung** beträgt indessen 3 Jahre, wenn es sich um Klagen wegen eines durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verursachten Schadens handelt. Die Verjährung beginnt bei Entschädigungsansprüchen, wegen teilweisen Verlustes, Beschädigung oder verspäteter Auslieferung mit dem Tage der Auslieferung, bei Entschädigungsansprüchen wegen gänzlichen Verlustes mit dem Tage, an dem die Auslieferung hätte erfolgen müssen.

---

warze. Mich durchfuhr ein ungewohnter Schreck. Und wie seine kleinen Händchen an mir herumgriffen (er war natürlich längst unter das Hemd geraten), und wie er so frech und gierig mich betastete, da sagte ich plötzlich zu dem Herrn, der mich begleitete: „Denken Sie nur, ich bin Mutter geworden!" Er rückte von mir ab.

So begann eigentümlich intim meine Freundschaft mit dem Affen Peperl, von dem ich doch geschworen hatte ihn niemals mitzubringen.

Mouny River, 30. Juli.

Ich bin noch nicht reif genug, um bei dem Tier mein Genüge zu finden. Man muß zuerst durch die Menagerie der Menschen hindurchgegangen sein, um zu würdigen, daß die Ursprünglichkeit des Tieres der Wahrheit letzten Schluß bedeutet. Mit Tieren ist ist es so wie mit den letzten Weisheiten. Sie sind unendlich primitiv.

Um die ganze erlösende Befriedigung in den großen Harmlosigkeiten der Liebe, der Weisheit oder des Tieres zu genießen, muß man sich zuerst gründlich an Erotik, an Geist und an Menschen übernommen haben.

Ach! mein kleines Aeffchen auf meinem Schoß, meine schwarzäugige Antilope zu meinen Füßen, es ist — noch viel zu früh, um nur mit euch zu spielen, durch alle Unruhen und Irrtümer des Lebens muß ich eurer verspielten Schlichtheit entgegengreifen. Euch jetzt schon ganz zu lieben, wäre bedenklich und das Zeichen einer allzu harmonischen verschlafenen Seele.

Das Leben des Menschen ist der große Umweg von der blinden Naivität des Kindes bis zu dem Bewußtsein de göttlichen Naivität der ganzen Welt. Das Tier hat einen sicheren Instinkt für diese Pole des Lebens. Es spielt gern mit dem rotbäckigen Kind in der Wiege und dem weißbärtigen Greis in der Zelle. Beiden tut es nichts zu Leide, denn es fühlt, daß Kind hat noch seine Unschuld vor dem Leben, der Greis hat sie wieder trotz des Lebens.

Ein Mensch der in seiner Kindheit gerne mit Katzen und Hunden spielt und dem in seinem Alter Löwen zu den Füßen liegen, dessen Erdenweg ist sicher wohlgeraten.

Nicht das Tier fühlt sich durch den Menschen, sondern der Mensch durch das Tier geehrt. Man braucht nur die glücklichen, triumphierenden Gesichter der Leute zu sehen, zu denen auf der Straße ein Hündchen springt oder denen ein Vogel von selbst auf die Finger hüpft. Sind diese Zutraulichkeiten der Tiere nicht untrügliche Zeichen für einen guten Charakter und ein warmes, harmloses Herz? Ein Tier, das dich aus eigenem Antrieb freundlich umspringt, beweist mehr als ein Führungszeugnis der Polizeibehörde.

Die Kunst liegt darin: die Naivität des Lebens bewußt zu machen, ohne sie bei diesem Prozeß zu verlieren, klug zu werden, und ein Kind zu bleiben, Mensch zu sein und das Tier zu lieben.

Wenn ich jetzt schon die Tiere liebe, so tue ich es weder mit dem Spielbetrieb des Kindes noch mit der Abgeklärtheit des Alters. Ich tue es vielmehr als ein Mensch, der gerade auf dem gefährlichen Umweg über alle Zweifel des Geistes ist. Weil ich mich am weitesten von der Naivität des Tieres entfernt fühle, so betrachte ich das Aeffchen in meinem Schoß mit der Melancholie eines nahen Verlorenen. Meine schwermütige Anhänglichkeit an das Tier ist jetzt mehr Traurigkeit über mich selbst. Sein Leib, seine Grazie und Einheit ist ein Menetekel an meinen Geist: Sieh! so bist du . . . nicht!

Hätte ich sehr viel Geld, so würde ich mir einen zoologischen Garten halten und stets das Tier um mich sein lassen, das in seinem Wesen dem Thema entspricht, über das ich gerade denke und schreibe. Für das Drama : einen Tiger, für die Poesie: „Mori und Turi", das Papageipärchen, für die wissenschaftliche Arbeit: das Chamäleon, für das Lustspiel: der Affe, und für mein Tagebuch: die ganze Menagerie. So käme ich schneller dem Paradies der Tiere näher, nicht dem harmlosen Garten Eden der Körperlichkeiten, sondern im parallelen Sinne dem Paradies des Geistes, aus dem wir noch viel mehr vertrieben sind.

Dieser ferne, ferne Zusammenklang der Harmonie von Körper und Geist ist es auch, in dem sich Tier- und Menschenblick begegnen, so daß der Mensch selbst zum Löwen spricht: Komm, Bruderherz! leg dich zu meinen Füßen und nimm deinen Knochen wie ich meine Feder.

Las Palmas, 15. August.

Pepi ist schon lange bei mir. Das kleine Aeffchen ist ein sonderbares haspelndes Maschinchen des Lebens. Man muß lachen wenn man es sieht. Ein Feuerwerksfröschlein statt mit Pulver, mit lustigem Niespulver des Lebens gefüllt. Ich glaube, daß sich die Urkraft des Lebens am allerwohlsten in der Form des Affen fühlt. Da kann sich das Leben kreischend durch die Bäume des Urwaldes schwingen, in zärtlichster Verspieltheit Mutter sein, da kann es Grimassen schneiden und jeden Hokuspokus treiben. Der Affe ist als Ausdrucksmittel ein Universalpatent des Lebens.

Die Lieblingsplätze Pepis sind : auf meinem Schoß, im Rock und auf der Schulter. Nehme ich ihn weg und setze ihn gar auf die Stange über meinem Bett, so gerät Pepi in einen allerliebsten Zorn. Das ganze Tierchen ist dann nur noch ein fauchendes und jammerndes tek, tek, tek. Das kleine

Wojewodschaft Schlesien.

Die klare Vernunft gewinnt allmählich die Oberhand.

Ein Beweis hierfür war die gestrige, außerordentlich zahlreich besuchte Monatsversammlung der Ortsgruppe Bismarckhütte des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes". Mitgliederversammlungen erfreuen sich im Sommer gewöhnlich nicht der besten Beteiligung. Eine rühmliche Ausnahme hiervon bildet der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund". Ein dankbares Zeichen für die Gründer, wenn sie sehen, daß sie auf ihrem mühevollen Wege der Versöhnung der beiden Nationalitäten in Oberschlesien von regem Interesse und reger Anteilnahme begleitet werden. Ueber den Verlauf der Sitzung wollen wir kurz berichten.

Nach Verlesen des Protokolls über die letzte Monatsversammlung erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Die in stetem Wachsen begriffene Mitgliederzahl der Ortsgruppe hat sich um 47, im letzten Monat neu Beigetretene vermehrt.

Aus den Ausführungen des Vorsitzenden entnehmen wir, daß der Bund in der kurzen Zeit seines Bestehens schon ein gutes Stück Organisationsarbeit geleistet hat. **Verhandlungen mit den Behörden haben ergeben, daß der Bund vom Staate als Minderheitsrechtsvertretung anerkannt wird.** Er wird in Zukunft Beschwerden der deutschen Minderheit entgegennehmen, die er den Behörden weiterleiten und darüber wachen wird, daß sie gerecht und mit derselben Gewissenhaftigkeit behandelt werden wie solche des Mehrheitsvolkes. Dabei wird er aber strikte sein Programm, wie es nochmals in den „Ergänzenden Erklärungen" niedergelegt ist, einhalten und Unstimmigkeiten auf gütlichem Wege zu schlichten suchen. Seine Hauptaufgabe sieht er darin, die Versöhnung der deutschen Minderheit mit der Mehrheit herbeizuführen. Zur Ausübung der Minderheitsvertretung werden drei Bezirksstellen errichtet und zwar in Kattowitz, als Zentralstelle mit dem Hauptsitz des Bundes, in Königshütte und in Rybnik. Die Bezirksstellen nehmen Anträge entgegen und leiten sie an die Zentralstelle, wo sie geprüft und weiter bearbeitet werden. Das Büro in Königshütte ist bereits gemietet. Auch die beiden anderen Büros werden bald folgen, sodaß die offizielle Tätigkeit in Kürze aufgenommen werden kann. **Man ersieht daraus, daß vom Bund als einer Saisongründung in Zukunft nicht mehr gesprochen werden kann.**

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Veranstaltung eines Gartenfestes im Freitel'schen Garten, das am 7. Juli stattfinden soll, beschlossen. Es sind Bedenken laut geworden, ob durch die Oppelner Vorfälle eine so freie Veranstaltung wie ein Gartenfest, nicht doch etwas gewagt wäre. Der Vorsitzende gab zu, daß durch die erwähnten Vorfälle in der Freiheit der kulturellen Betätigung ein Rückschlag eingetreten sei, doch glaube er nicht, daß bei der freundschaftlichen Einstellung der Bundesmitglieder zum polnischen Volke die Gefahr einer Störung eintreten könnte. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, zu diesem Fest auch die Vertreter der örtlichen Behörde und der polnischen Vereine einzuladen, damit auch diese Gelegenheit haben, ihr Wohlwollen dem Bunde gegenüber durch ihre Teilnahme am Feste zu bekunden. Der Antrag wurde angenommen.

Mit großer Freude wurde auch die Gründung der Gesangsabteilung begrüßt und die nötige Anzahl Sangeslustiger hat ihren Beitritt bereits erklärt, sodaß in allernächster Zeit mit der Einstudierung der Lieder begonnen werden kann.

Zum Schlusse der Sitzung richtete der Vorsitzende die Bitte an alle Anwesenden, eifrig am Ausbau der Organisation für die glückliche Zukunft ihrer Familien mitzuarbeiten, insbesondere die Mitbürger deutscher Zunge über den Bund aufzuklären, da die Aufklärungsmöglichkeiten der Bundesleitung mangels der nötigen Finanzmittel sehr beschränkt sind. Es gibt ein Mittel, die Erhaltung der Wirtschaft und dadurch auch der Kultur ohne Kampf auf vornehme Art zu wahren, nämlich durch gegenseitiges Vertragen mit dem gesamten Mehrheitsvolke und Zusammenarbeit mit diesem zum Wohle des Staates. Denn was dem Staate zum Nutzen gereicht, kommt auch jedem einzelnen Bürger zu gute. **Das Programm, das die Verständigung herbeiführen kann, ist einzig jenes des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes."**

Registrierung der Ausländer.

Nachdem das Gesetz über die Registrierung der Ausländer in Kraft gesetzt worden ist, haben die einzelnen Polizeidirektionen nunmehr die Meldungspflicht der Ausländer aufgerufen. Am 14. Juni waren im Bereich des Polizeidirektionsbezirkes Kattowitz bereits der Meldetermin, der Buchstabenweise vorgesehen war, abgelaufen. **Für diejenigen, welche aus irgend einem Grunde die Meldung in der vorgeschriebenen Weise unterlassen haben, ist noch ein weiterer Termin bis zum 30. Juni d. J. vorgesehen.** Bis zu diesem Zeitpunkt müssen sich alle Ausländer zur Registrierung gemeldet haben, im anderen Falle eine Bestrafung des betreffenden Ausländers erfolgt. Die notwendigen Formulare erhalten die Ausländer in dem zuständigen Polizeirevier. Die im Formular aufgestellten Fragen müssen von dem zur Registrierung Verpflichteten beantwortet werden. Im Falle, daß der Ausländer diese Fragen schriftlich in der Landessprache nicht beantworten kann, ist die Polizeidirektion verpflichtet worden, die Ausfüllung des Fragebogens vorzunehmen. Der Registrierte erhält eine polizeiliche Bescheinigung über die vorgenommene Registrierung. Bis zur Zeit haben sich rund 4200 Ausländer bei der Polizeidirektion Kattowitz zur Registrierung gemeldet.

Wer hat noch alte Banknoten.

Polnische Banknoten, die mit dem Datum des 28. Februar 1919 und 15. Juli 1924 abgestempelt sind, verlieren mit dem 31. Juli d. J. ihre Gültigkeit. Den Austausch dieser Banknoten unternimmt bis zum 31. Juli d. J. nur die Bank Polski in Warschau.

Steigen der Brotpreise.

Nachdem durch den großen Preissturz am Getreide- und Mehlmarkt der Brotpreis, wenn auch recht langsam, sich doch auf 48 Groschen per Kilogramm gesenkt hatte, ist derselbe bereits wieder ab 20. Juni auf 50 Groschen per Kilogramm gestiegen. Mit einem weiteren Ansteigen des Preises ist zu rechnen.

Der Saatenstand in der Wojewodschaft Schlesien.

Der Saatenstand in der Wojewodschaft Schlesien am Ende Mai 1929 zeigt folgendes Bild: Unter Zugrundelegung der Begutachtungsziffern (1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering, 5 — schlecht) waren die Fruchtarten wie folgt zu bewerten: Winterweizen 2—3, Winterroggen 2—3, Wintergerste 3—4, Winterraps und Rüben 3—4, Klee mit Beimischung von Gräsern 3, Wiesen mit Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen 2—3, andere Wiesen 3. Der lange anhaltende Winter hat eine Verspätung der Bestellung zur Folge gehabt, die aber dank der warmen und trockenen Witterung in der ersten Hälfte des Mai allgemein beendet werden konnte. Von Mitte Mai reichliche Niederschläge mit Gewitterbildung, die den allgemein guten Aufgang der Saaten begünstigt. Stellenweise gingen Wolkenbrüche nieder, die Rüben und Kartoffeln verschlemmten. Gemessen wurde in den Kreisen Rybnik 90.5, Lublinitz sogar 102 cm. Durch Auswinterung hat stellenweise die Wintergerste erheblich gelitten, während andere Wintersaaten bis auf vereinzelte Stellen verschont blieben. An Schädlingen treten im Sommergetreide insbesondere Drahtwürmer auf, die stellenweise erheblichen Schaden verursachen. Auch Rapswürmer treten schädigend auf. Tierseuchen waren nicht zu verzeichnen. Der Weidegang begann im allgemeinen Mitte Mai, der Graswuchs ist üppig.

—0—

Lebensmittelreserven.

Wie bekannt, trägt sich die polnische Regierung mit der Absicht, Lebensmittelreserven, in erster Linie Eier- und Buttervorräte, jeweils im Sommer für den folgenden Winter anzulegen. Soweit dies nicht durchführbar ist, sollen die in gleicher Linie geltenden Bestrebungen der Kommunen und Genossenschaften gefördert werden. Am meisten Aussichten auf die Verwirklichung dieser Aktion besteht in den Wojewodschaften Kielce und Schlesien. In Letzterer wird der Ankauf von Butter und Eiern durch den Magistrat der Stadt Königshütte betrieben. In der Kühlanlage der Markthalle dieser Stadt befinden sich bereits Butter- und Eiervorräte im Werte von rund 100 000 Zloty.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

Zweiter Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

10 000 Zloty: 26 735.
5000 Zloty: 39 335.
2000 Zloty: 133 988.
1000 Zloty: 168 400.
600 Zloty: 6100, 168 832.
500 Zloty: 41 117 46 438 107 833 114 503.
400 Zloty: 28 787 43 445 49 770 92 990 182 183.
300 Zloty: 7710 8469 9394 17 117 22 806 27 462 37 730 38 272 41 132 49 789 57 513 71 023 75 688 117 058 130 184 132 098 132 613 133 241 137 535 148 910 153 826 160 690 176 847 179 044.
200 Zloty: 3260 3738 5188 8588 9149 10 412 10 761 19 169 24 457 27 352 29 293 34 643 40 788 42 034 42 817 45 526 47 179 53 096 55 379 57 830 58 196 64 216 64 306 64 674 65 217 67 718 68 590 73 337 75 839 76 430 80 359 80 942 84 509 87 805 88 631 89 436 90 668 94 445 95 323 95 426 95 807 95 990 96 070 96 593 96 624 103 668 105 375 105 482 105 636 106 693 108 521 109 386 110 711 111 155 112 634 112 676 113 085 113 700 114 176 114 286 114 929 117 006 119 733 121 487 122 954 123 380 124 216 125 219 127 476 127 795 130 046 130 292 131 054 131 088 131 947 135 791 136 291 137 735 138 403 138 431 143 515 143 804 143 852 144 964 148 852 149 330 152 293 162 370 163 122 165 237 169 984 170 700 179 170 180 159 182 897 184 591.

—0—

Bielitz.

Schadenfeuer. Am Freitag um 4 Uhr früh entstand ein Brand im gemauerten Haus des Realitätenbesitzer Johann Zender in Heinzendorf. Das Dach des Hauses, welches zur Hälfte mit Stroh und Dachpappe gedeckt war, wurde vom Feuer vollständig vernichtet. Ueberdies fielen die am Dachboden befindlichen Gegenstände den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty und ist durch Versicherung mit 6000 Zloty gedeckt. Die Ortsfeuerwehr lokalisierte den Brand. Das Feuer entstand durch einen fehlerhaften Kamin.

Die Zigeunerwaldstraße dem Wagenverkehr freigegeben. Die Zigeunerwaldstraße, im besonderen der Teil von Genser bis Bogdanowicz, welcher einer gründlichen Reparatur unterzogen worden ist, ist dem Wagenverkehr freigegeben worden.

Vorsicht beim Baden. Die warme Jahreszeit treibt viele Personen, in Teichen und Gewässern ein Bad zu nehmen. Das Baden an verbotenen Orten führt vielfach in Unkenntnis der tiefen Stellen der Badeorte zu Unglücksfällen. Auch die Wehre der Bialka sind beliebte Aufenthaltsorte für Badende, in denen das Wasser jedoch den Grund tief ausspült und für die Badenden eine Gefahr bildet. Am Freitag nachmittags badeten mehrere Personen in dem Wehr der Bialka bei Wilhelmshof, als plötzlich ein 16-jähriger Bursche in einer tiefen Stelle im Wasser verschwand. Die anderen Teilnehmer konnten ihn rechtzeitig retten und haben ihn wieder zum Bewußtsein gebracht. Der junge Mann war des Schwimmens unkundig und als er in eine tiefe Stelle geriet, konnte er nur mit Hilfe anderer Personen das Ufer erreichen. Vorsicht ist daher am Platze.

Kattowitz.

Amtsenthebung deutscher Rektoren in Oberschlesien.

Kattowitz, 22. Juni. Nach dem vor einigen Tagen der Leiter der Minderheiten-Mittelschule Rektor Urbanek seines Amtes enthoben wurde, hat man jetzt auch gegen die beiden Rektoren der Minderheiten-Volksschule ein Disziplinarverfahren durchgeführt und beide ohne Anspruch auf Pension ihres Amtes enthoben. Die Enthebung wurde mit der Annahme, von Unterstützungsgeldern von früheren deutschen Lehrervereinen begründet, da es nicht zulässig sei, daß ein polnischer Staatsbeamte von privaten deutschen Verbänden weiterhin Unterstützung bekäme.

Mäulchen steht sperrangelweit auf, und der lange Schwanz windet sich zitternd um die Stange. Und während er so lamentiert, messen die unruhigen Augen die Distanz zum Sprung zurück auf mich. In einem lächerlichen hohen Hupf springt er heran. Die winzigen Händchen mit den weichen Beeren der Finger krampfen sich in jede Falte der Kleider, und so hängt Pepi dann an Rock und Hose wie eine kleine, haarige Klette.

Heute hatte mir Pepi Sorge gemacht. Zuerst stopfte er ein Markstück großes Aluminiumplättchen in seine Backentaschen. Sein Puppenköpchen sah aus wie ein kleines Portemonnaie mit einem riesigen Taler. Da er es natürlich nicht schlucken konnte, sollte es wieder heraus. Pepi massierte verzweifelt mit dem Pfötchen, druckste, jammerte fuhr sich mit den Fingern in den Hals, aber das Aluminium saß fest.

Es hatte auch noch scharfe Kanten! Ich überlegte: Von außen operieren, oder versuchen, es von innen herauszuziehen? Wo ist der Eingang in dieses Portemonnaie? Ich hatte ihn nicht gefühlt, als ich unter wilden Protest von Pepi mit dem kleinen Finger sondierte. Der medizinische Fall war schwierig! Doch auf einmal schaute mich Pepi verschmitzt an und spuckte in hohem Bogen die Scheibe heraus. Dann schlug er einen vollendeten Saltomortale. Der Kerl hatte mich uzen wollen. Die Strafe folgte auf dem Fuß.

Während ich mir Wasser einschenkte, stahl er die Chininperle, die ich nehmen wollte. Schon war sie in dem Markttäschchen seines Maules versteckt. Er sah aus wie ein Kind mit Ziegenpeter. Warte Bürschel! das wird dir schlecht bekommen! So wie Kinder Bonbons lutschen, zog er die rosarote Perle immer wieder hervor. Schwarz stand darauf: „Chin. mur. pur. 0,25". Beim viertenmal löste sich die Gelatine im Mund. Noch nie hat ein Aeffchen ein so dummes Gesicht gemacht! Peperl spuckte und räusperte wie ein Großvater. Er schlug Purzelbäume vor lauter Bitterkeit u. fuhr sich mit den Aermchen bis zum Ellenbogen in den Hals. Ein saftiger frischer Bananenschlitz linderte endlich die Leiden.

Noch einen wirklichen Kummer macht mir Pepi; die Sorge wird sogar weiter wachsen, denn sie besteht eben darin, daß das Aeffchen selber wächst. Ich habe einen Artgenossen gesehen mit derselben blauen Schnauze so groß wie ein Pavian!

Fahr' wohl, du Traum vom süßen „Zwergäffchen", vom immer niedlichen Spielzeug!

Warum bist du denn kein Zwerg, sondern ein junger Riese? Der einzige Lichtblick ist, daß Pepi langsam wachsen wird, nicht so wie vor zwei Jahren das „Oiginal Malteserhündchen", das von heute auf morgen bei meiner Pflege wie Kopfsalat in die Höhe schoß.

Das europäische Klima wird dafür sorgen, daß Peperl nicht in den Himmel wächst.

Bevölkerungsbewegung der Stadt Kattowitz im Monat Mai.

Im Monat Mai wurden 87 Ehen geschlossen, davon waren 78 Paare römisch-katholischer, 1 evangelischer, 2 mosaischer und 6 gemischter Konfession. In 76 Fällen waren beide Teile ledig, in 5 Fällen heiratete ein Witwer eine ledige Person, in drei Fälle eine Witwe einen ledigen Mann.

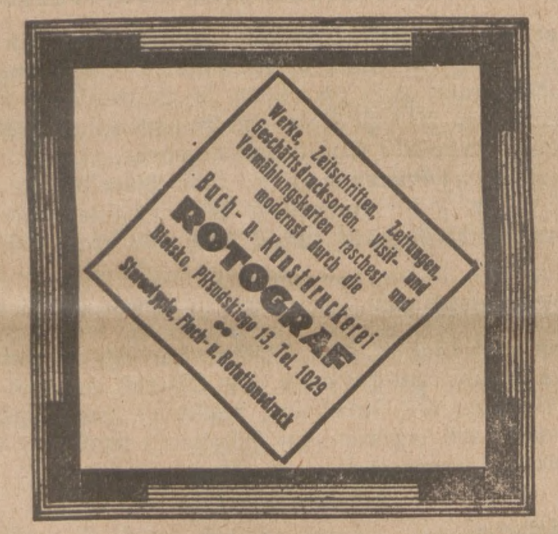
Im Monat Mai wurden 267 Kinder geboren, davon 10 Totgeburten. Uneheliche Geburten waren darunter 30 Lebendgeburten, und zwar je 15 Knaben und Mädchen und 2 Totgeburten. Von den ehelichen Lebendgeburten waren 126 Knaben und 106 Mädchen. Die Eltern der neugeborenen Kinder waren in 243 Fällen römisch-katholischer, in 3 Fällen evangelischer in 10 Fällen mosaischer und in 6 Fällen anderer oder gemischter Konfession.

Verstorben sind im Monat Mai 115 Personen und zwar 60 männliche und 55 weibliche. Der Religion nach waren 58 männliche und 52 weibliche Personen römisch-katholischer, 1 männliche und 1 weibliche Person evangelischer, 1 männliche und 2 weibliche Personen mosaischer Konfession. 31 männliche und 27 weibliche Personen waren ledig, 23 männliche und 17 weibliche verheiratet, 6 männliche und 11 weibliche Personen verwitwet. Von den Verstorbenen wohnten 26 im Stadtteil 1, je 25 im Stadtteil 2 und 3 und 3 im Stadtteil 4. 34 Personen verstarben in Krankenhäusern und 2 in Asylen. 105 waren aus der Stadt und 10 von außerhalb. Nach dem Lebensalter gliedern sich die Verstorbenen wie folgt: 37 Personen verstarben im ersten Lebensjahre, 6 im Alter von 1 bis 5 Jahren, 3 im Alter von über 5 bis 10 Jahren, 1im Alter von über 10 bis 15 Jahren, 2 im Alter von über 15 bis 20 Jahren, 11 im Alter von über 20 bis 30 Jahren, 11 im Alter von über 30 bis 40 Jahren, 6 im Alter von über 40 bis 50 Jahren, 12 im Alter von über 50 bis 60 Jahren, 12 im Alter von über 60 bis 70 Jahren und 14 Personen hatten das köstliche Alter von über 70 Jahren zu verzeichnen. Bei den Todesursachen steht ungenügende Entwicklung an erster Stelle (sämtlich Säuglinge). Es folgen mit 15 Todesfällen Krebs und andere Krankheiten, mit 11 Fällen Tuberkulose, mit 10 Fällen Herzkrankheiten und Krankheiten der Blutzirkulationsorgane, in 6 Fällen Lungenentzündung, in 6 Fällen andere Organe der Luftwege, in 6 Fällen Alterschwäche. In 4 Fällen war ein gewaltsamer Tod zu verzeichnen, Selbstmorde nur einer.

Der natürliche Zuwachs gestaltete sich in den einzelnen Stadtteilen folgendermaßen: Stadtteil 1 (Kattowitz): Geboren 63 Knaben und 54 Mädchen, insgesamt 117 Personen, verstorben 29 männliche und 29 weibliche, zusammen 53 Personen, Ueberschuß 42 männliche und 29 weibliche, zusammen 71 Personen. Stadtteil 2 (Bogutschütz): Geboren 28 Knaben, 24 Mädchen, insgesamt 52 Personen, verstorben 22 männliche und 11 weibliche, zusammen 33 Personen, Ueberschuß 9 männliche und 13 weibliche, insgesamt 22 Personen. Stadtteil 3: (Zalenze-Domb): Geboren 39 Knaben und 33 Mädchen, insgesamt 72 Personen, verstorben 12 männliche und 14 weibliche, insgesamt 26 Personen, Ueberschuß 27 männliche und 19 weibliche, insgesamt 46 Personen, Stadtteil 4 (Ligota-Brynow): 11 männliche und 10 weibliche, insgesamt 21 Personen, verstorben 2 männliche und 1 weibliche Person, Ueberschuß 9 männliche und 9 weibliche, insgesamt 18 Personen. Der Ab- und Zuwanderungsverkehr im Monat Mai gestaltete sich folgendermaßen: Es reisten zu 49 Familien mit insgesamt 132 Köpfen, ferner 712 männliche und 384 weibliche ledige Personen, insgesamt 767 weibliche und 461 weibliche, zusammen 1228 Personen. Davon kamen 1144 aus dem Inlande und 84 aus dem Auslande. Abgereist sind 50 Familien mit zusammen 150 Köpfen, ferner 338 männliche und 331 weibliche ledige Personen, sodaß also insgesamt 819 Personen und zwar 412 männliche und 407 weibliche Personen von Kattowitz weggezogen sind. Es ist somit nur eine Familie mehr weggezogen als zugezogen sind. Die weggezogenen Familien waren aber um 18 Köpfe stärker als die der zugezogenen. Bei den ledigen Personen sind jedoch 355 männliche und 407 weibliche, insgesamt 409 Personen mehr zu- als weggezogen. Auf die einzelnen Stadtteile verteilt sich die Zahl der Zu- und Weggezogenen wie folgt: Stadtteil 1: Zuzug 491 männliche und 394 weibliche, insgesamt 885 Personen, Abzug 338 männliche und 373 weibliche, insgesamt 711 Personen, Ueberschuß 153 männliche und 21 weibliche Personen, Stadtteil 2: Zuzug 176 männliche und 82 weibliche, insgesamt 258 Personen, weggezogen 102 männliche und 61 weibliche, insgesamt 163 Personen, Ueberschuß 74 männliche und 21 weibliche, zusammen 95 Personen. Stadtteil 3: Zuzug 193 männliche und 94 weibliche, insgesamt 287 Personen, Wegzug 91 männliche und 86 weibliche insgesamt 177 Personen, Ueberschuß 102 männliche und 8 weibliche, insgesamt 110 Personen. Stadtteil 4: Zuzug 32 männliche und 27 weibliche, insgesamt 79 Personen, Wegzug 26 männliche und 23 weibliche, insgesamt 49 Personen, Ueberschuß 26 männliche und 4 weibliche, insgesamt 30 Personen.

Kattowitz.

Die Kriminalität in Kattowitz. Im Monat Mai wurden bei der Wojewodschaftspolizei in Kattowitz 1185 Anzeigen erstattet. Verhaftet wurden 112 männliche und 214 weibliche, insgesamt 326 Personen. Von den gemeldeten Strafanzeigen wurden 108 Fälle von der Polizei nicht geklärt. Die einzelnen Straftaten betrafen folgende Delikte: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Uebertretungen gegenüber behördlichen Organen 7, Spionage 2, Hausfriedensbruch 5, Schmuggel 7, Geldfälschungen 29, Dokumentenfälschung 2, Bettelei und Landstreicherei 30, Brandstiftung 3, Vergehen gegen die Sittenvorschriften 155, Körperverletzung und Mißhandlung 32, Kassen-Einbruchsdiebstahl 1, Eisenbahndiebstahl 3, Eisenbahn-Einbruchsdiebstahl 1, Einbruchsdiebstähle 34, Taschendiebstahl 22, Kirchendiebstahl 1, Feld- und Walddiebstahl 2, gewöhnlicher Diebstahl 86, Betrug 29, Veruntreuung 16, Paßfälschung 1, Vergehen gegen die sanitären administrativen Bestimmungen 12, Vergehen gegen die administrativen Handelsbestimmungen 23, Selbstmord 1, Unglücksfälle 32, Vergehen gegen die Meldevorschriften 51, Entziehung vom Heeresdienst 2, unlegaler Waffenbesitz 3 und andere Ursachen 562. Nicht aufgeklärt wurden folgende Fälle: Geld- und Wertpapierfälschungen 29, Körperverletzung 1, Einbruchsdiebstähle 20, Taschendiebstähle 14, andere Diebstähle 34, Betrug 1, andere Vergehen 6. Verhaftet wurden 2 männliche Personen wegen Vergehen gegen Behörden, 2 männliche Personen wegen Spionage, 21 männliche und 5 weibliche Personen wegen Betteln und Landstreicherei, 1 Person wegen Dokumentenfälschung, 1 männliche Person wegen anderer Fälschungen, eine männliche und 142 weibliche Personen (Straßendirnen) wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, wegen Körperverletzung vier männliche Personen, eine männliche Person wegen Kasseneinbruchsdiebstahl eine männliche Person wegen Eisenbahn-Einbruchsdiebstahl, 2 männliche Personen wegen gewöhnlicher Einsenbahndiebstähle, 3 männliche Personen wegen Taschendiebstähle, 1 männliche Person wegen Kirchendiebstahl, 4 männliche Personen wegen einfachen Diebstahl, 3 männliche Personen wegen Betrages, 2 männliche Personen wegen Veruntreuung, 13 Personen wegen Vergehens gegen die Meldevorschriften, 2 Personen wegen Entziehung vom Heeresdienst und 12 männliche und 66 weibliche Personen wegen anderer Ursachen.



Ein Fuhrwerk fährt in ein Auto. Das Doppelspännige Fuhrwerk des Oskar Janta ist auf der ul. Pocztowa infolge schneller Fahrt mit der Deichsel in ein Personenauto hineingefahren. Im Auto wurde die Scheibe mit der Einfassung zertrümmert. Der Schaden am Auto beträgt 600 Zloty. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Personalien. Der Leiter der Schulabteilung der Wojewodschaft Schlesien Dr. Regorowicz tritt am 2. Juli den Erholungsurlaub an. Als Vertreter fungiert Dr. Farnik.

Statistik vom Bezirkszollamt Kattowitz. Im Bereich des Bezirkszollamtes in Kattowitz wurden in Monat Mai Schmugglerwaren im Gesamtwerte von 86.623.96 Zloty beschlagnahmt. Festgenommen wurden 8 Personen, die Schmugglerware bei sich trugen, 46 Personen ohne Ware. Ueberdies wurden 90 Hausrevisionen durchgeführt. Ferner sind registriert mehrere Schüsse, welche die Grenzbeamten fliehenden Schmugglern nachsandten. Dadurch wurde ein Schmuggler erschossen und zwei verletzt. Der größte Wert der geschmuggelten Waren ist in Galanterie-, Seiden- u. Tabakwaren zu suchen.

Wem gehört die Geldbörse. Beim Geschäftsführer des Cafe „Astoria“ in Kattowitz ist eine Geldbörse mit einem größeren Inhalt Bargeld deponiert, die wahrscheinlich ein Gast vergessen hat.

—0—

Königshütte.

Unglücksfall. In der Tapezierverwerkstatt des Simon Steiger in Königshütte ging in Abwesenheit des Besitzers der fünfjährige Günther Manka in die Werkstatt hinein und ließ eine Grasreißmaschine in Gang. Er geriet dabei mit der linken Hand in die Maschine. Dadurch wurde ihm der Handrücken zerrissen. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Königshütte übergeführt.

Vom Motorrad überfahren. Der Kaufmann Kasimir Kawalec in Königshütte erstattete die Anzeige, daß er mit einem Motorrad auf der Beuthenerstraße einen Postbeamten vom Fahrrad stürzte, wobei derselbe einen rechten Unterschenkelbruch erlitt. Der Verletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus in Königshütte.

Lublinitz.

Tödlicher Ausgang bei einer Schlägerei. In der Restauration Polomski in Pawelki entstand am Dienstag während einer Tanzunterhaltung zwischen einigen Teilnehmern eine Schlägerei. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen wurde der 30-jährige Johann K a c z m a r c z y k durch ein Geschoß einer Browningpistole schwer verletzt. Das Geschoß ging unterhalb des linken Schulterblattes hinein und durchschlug den ganzen Körper. Kaczmarczyk starb eine Stunde nach der Tat. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurden ein gewisser Paul W. und Rochus B. aus Lubecko verhaftet. Dieselben sind verdächtigt den Todesschuß gegen Kaczmarek abgegeben zu haben.

Schadenfeuer. Am Mittwoch um 8.20 Uhr früh entstand im Wohnhaus des Stefan Mika in Koschmider ein Brand. Dadurch wurde das gemauerte Wohnhaus mit Strohdach vernichtet. Ebenso sind am Dachboden verschiedene Gegenstände vernichtet worden. Der Gesamtschaden beträgt 7000 Zloty. Die durchgeführte Untersuchung ergab, daß der Brand durch Entzündung von Kinruß entstanden ist. Die Ortsfeuerwehr lokalisierte den Brand.

—0—

Pleß.

Der Etat des kreises Pleß.

Der zur Zeit ausliegende Etat des Kreises Pleß schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 948 000 Zloty. Die Einnahmen setzten sich aus folgenden Positionen zusammen:

Titel 1 aus Liegenschaften des Kreises, d. i. für Miete u. s. w. 40 690 Zloty gleich 4.3 Prozent der Einnahmen. An Subventionen 50 000 Zloty. Diese Subvention ist eine Zuwendung der Wojewodschaft an den Kreis zur Unterhaltung der Chausseen und macht der Betrag 5.2 Prozent der Einnahme aus. Für verauslagte Beträge, für Abnützung der dem Kreise gehörigen Einrichtungen sind 31 700 Zloty gleich 3.3 Prozent veranschlagt. Die Erträge für verpachtete Gräsereien, für-Holz, Obst sowie Anerkennungsgebühren werden unter Titel 6 mit einem Betrag von 16 500 Zloty gleich 1.7 Prozent in Ansatz gebracht. Unter Titel 9 erscheinen als Zuschläge zu den Straßensteuern 460 000 Zloty, welche 48.5 Prozent des Einnahme-Anschlages ausmachen. An Kreissteuern müssen 96 000 Zloty eingezogen werden. Das sind 10.30 Prozent des Etats. Für verschiedene Einnahmen werden 253 110 Zloty oder 26.7 Prozent vorgesehen. Für Titel 2 kommunale Betriebe, Titel 5 Administrationskosten, Titel 7 spezielle Einnahmen und Titel 8 anteilige Staatssteuern sind keine Einnahmen veranschlagt.

Die Ausgaben erscheinen in 13 Titeln. Nächst den Unterhaltungskosten für Wege und Chausseen mit 423 200 Zloty, weist der Titel 1 Administrationskosten in welchem die Beamtengehälter und alle weiteren Ausgaben für Büros und dergleichen, die zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes notwendig sind mit 298 100 Zloty gleich 31.5 Prozent der Ausgabe. Für die Unterhaltung der dem Kreise gehörigen Gebäude sind 10 000 Zloty gleich 1.1 Prozent notwendig. Die Unternehmungen des Kreises — Kreisgärtnerei — benötigen einen Zuschuß von 12 300 Zloty, das sind 1.3 Prozent des Etats. Titel 4. Amortisation und Verzinsung von geliehenem Kapital. Im Vorjahre hat der Kreis zu Bauzwecken den Betrag von 400 000 Zloty aufgenommen, welchen er wie folgt verwendet hat und verwenden will. Für den Bau des Beamtenwohnhauses in der Vorstadt sind 300 000 Zloty, für den bereits beendeten Bau der Chausseebrücke in Jankowitz 53 000 Zloty, für die Glashäuser in der Kreisgärtnerei in Altdorf 12 000 Zloty und für ein Arbeiter Zweifamilienhaus 35 000 Zloty vorgesehen. Die erste Amortisationsrate für dieses Darlehen und die Zinsen erscheinen in dem Etat mit 32 135,04 Zloty oder 3.4 Prozent der Ausgabe. Die Unterhaltung der öffentlichen Wege und Plätze bedingt einen Betrag von 423 200 Zloty oder 44.6 Prozent des Anschlages. Um die in diesem Jahre vorgesehenen Neubauten an den Wegen und Chausseen ausführen zu können, ist es nötig, daß ein neues Darlehen aufgenommen wird. Die nötigen Verhandlungen mit der Wojewodschaft sind bereits eingeleitet und ist die Summe von 500 000 Zloty voraussichtlich erforderlich um die Chausseen wieder ordnungsmäßig herstellen zu können. Für Unterstützung der Kultur und Kunst sind 34 800 Zloty gleich 3.6 Prozent vorgesehen. Dieser Betrag wird verwendet als Beitrag des Kreises zu der in Kattowitz zur Erbauung gelangenden Katedrale mit 5000 Zloty und für Unterhaltung der Kreishaushaltungsschule in Altdorf mit 29 800 Zloty. Unter Titel 8 sind für die Gesundheitspflege 35 000 Zloty gleich 3.6 Prozent der Etatsausgabe vorgesehen. Die öffentliche Armenpflege, das ist insbesondere die Unterbringung von Kranken in Anstalten bedingt 57 500 Zl. gleich 6,1 Prozent der Ausgabe. Zur Unterstützung der Industrie und des Handels erscheinen unter Titel 10 3 000 Zloty oder 0,3 Proz. der Gesamtausgabe. Dieser Betrag stellt den Beitrag des Kreises zu der Landesausstellung in Posen dar. Für landwirtschaftliche Zwecke sind 31 200 Zloty gleich 3.4 Prozent vorgesehen. Der Betrag von 30 000 Zloty ist der Anteil des Kreises an der Siedlungsgesellschaft Slonsak und 1200 Zloty sind zu Subventionszwecken vorgesehen. Die Kosten der öffentlichen Sicherheitspflege — vorwiegend Zuwendungen an die Feuerwehren des Kreises — sind mit 5 800 Zloty gleich 0.6 Prozent des Etats veranschlagt. Für verschiedene Ausgaben werden 4964.96 Zloty oder 0.5 der Etatsausgabe benötigt. Die Titel 6 Aufklärung und 12 Ausgaben für andere Verbände bedingen keine Ausgaben.

Personalien. Bezirkshauptmann Dr. Jarosz ist von der Militärübung zurückgekehrt und übernahm die Amtsgeschäfte.

Verhaftung eines Uebeltäters. Die Polizei in Nikolai hat den Arbeiter Josef Sewko aus Mokrau verhaftet, weil er im Walde ein Mädchen vergewaltigen wollte. Eine hinzukommende Frau störte den Unhold in seinem Vorhaben. Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß Sewko in demselben Walde ein 15-jähriges Mädchen in der Weise vergewaltigte, daß er dem Mädchen Sand in die Augen streute, sie schlug

und ihr drohte sie zu töten. Den Täter erwartet eine schwere Strafe.

Ein raffinierter Betrüger und Dieb. Der Invalide Franz Sojka aus Czulow hat am Markt in Nikolai eine Kuh für 452 Zloty verkauft. Nach Erledigung einiger kleinen Käufe ging er zu Fuß nach Haus. Unterwegs gesellte sich zu ihm ein Unbekannter. Nach kurzer Zeit kam ein anderer Unbekannter Mann hastig zu ihm gelaufen und stellte an Sojka die Frage, ob er auf dem Wege Geld gefunden habe. Sojka erwiderte, daß er nur sein eigenes Geld besitze und nichts gefunden habe. Der Mann drängte darauf, das Geld zu sehen. Bei der Besichtigung des Geldes hat der Mann in geschickter Weise das Geld unbemerkt herausgenommen und in dasselbe Couvert Papierschnitzel hereingegeben. Zu spät bemerkte Sojka, daß er Betrügern zum Opfer gefallen ist.

Von der Krankenkasse. Der praktische Arzt Dr. Koralczyk in Sohrau wurde zur Behandlung von Mitgliedern der Krankenkasse in Pleß zugelassen.

Von einer Kreuzotter gebissen. Im Walde in Studzienice wurde die 18-jährige Martha Gil von einer Kreuzotter gebissen. Die Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus in Pleß.

—0—

Schwientochlowitz.

Verkehrsunfälle. Der Radfahrer Josef Leder hat in Schwientochlowitz auf der ul. Dluga den vierjährigen Stefan Rodzajow überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen. Auf der Chaussee bei der Cäciliengrube in Scharley sind die Radfahrer Alois Sprus aus Chropaczow und Georg Sosna aus Michalkowitz ineinandergefahren. Sosna erlitt einen Bruch des rechten Backenknochens und Verletzungen am linken Arm. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz übergeführt. Die Schuld an diesem Unfall trägt Sprus weil er auf der linken Straßenseite gefahren ist.

Diebstahl. Aus der unverschlossenen Wohnung der Familie Johann Klein in Ruda hat ein unbekannter Dieb ein Sparkassenbuch der P. K. O. in Kattowitz über 1700 Zloty und 21 Zloty Bargeld gestohlen. Das Sparkassenbuch hat der Dieb nach einiger Zeit bei der Wohnungstür zurückgelegt.

Fahrraddiebstahl. Switalski Bernhard, wohnhaft in Deutschland, erstattete die Anzeige, daß ihm ein gewisser Josef N. aus Kamien ein Fahrrad gestohlen hat und über die Grenze nach Polen brachte. Das Fahrrad wurde dem N. abgenommen und dem Eigentümer zurückerstattet.

Bevölkerungsbewegung. Die Einwohnerzahl des Kreises Schwientochlowitz betrug am 31. Mai d. J. 214 485 Personen. Von dieser Zahl entfallen auf die Gemeinden Brzezina 7031, Brzozowice 3040, Nowy Bytom 17 098, Chropaczow 14 143, Wielka Dombrowka 5534, Godula 9001, Hajduki Nowe 6 104, Wielkie Hajduki 28 072, Kamien 2580, Lipiny 18 395, Lagiewniki 14 612, Orzegow 10 321, Piekary Wielkie 12 170, Ruda 23 996, Schwientochlowitz 29 517 und Scharley 12 871 Personen.

Dem Glaubensbekenntnis nach sind 210 451 römisch-katholisch, 22 griechisch-katholisch, 3464 evangelisch, 465 Juden und 83 anderen Bekenntnisses.

Trauungen wurden 210 abgeschlossen. In dieser Zahl sind 4 Mischehen enthalten.

Geburten waren 499, won diesen waren 251 Knaben und 248 Mädchen. Totgeburten waren 11.

Gestorben sind 281 Personen, von diesen waren 139 männliche und 142 weibliche Personen.

Pflichtfeuerwehr. Die Kreisbehörden bestätigten das neue Gemeindestatut der Gemeinde Lagiewniki, nach welchem alle zur Arbeit tauglichen männlichen Personen im Alter von 20 bis 50 Jahren verpflichtet sind bei ausgebrochenen Bränden in der Gemeinde an der Löschaktion und den angesetzten Feuerwehrübungen teilzunehmen.

Vom zweiten Stockwerk abgestürzt. Sofie Stiller wohnhaft in Nowy Bytom ul. Ligonia sprang in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Knappschaftslazarett in Bielschowitz eingeliefert. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Im eigenen Steinbruch ums Leben gekommen. Der 60-jährige Steinbruchbesitzer Peter Blaszczyk wohnhaft in Dombrowa Wielka ist in seinem eigenen Steinbruche ums Leben gekommen. Aus vier Meter Höhe fiel eine Steinwand herunter, den Blaszczak unter sich begrabend. Er wurde als Leiche geborgen.

Mit der Axt verletzt. Auf dem Hof des Hauses ul. Biskupicka in Ruda gerieten die Arbeiter Peter Gawrzelok und Paul Stempel in einen Streit. Im Verlaufe des Streites hat Gawrzelok dem Stempel zwei Verletzungen an der linken Schulter mit der Axt zugefügt. Die Verletzungen sind leichterer Natur. Die weiteren Nachforschungen leitet das Kommissaria Ruda.

Autounfall. Auf der ul. 3-go Maja in Nowe Hajduki hat ein Personenauto den Radfahrer Albert Bula angefahren, wodurch das Fahrrad gänzlich vernichtet wurde. Bula erlitt keine Verletzungen und kam mit dem Schrecken davon.

Einbruchsdiebstähle. In die Wohnung der Bedienerin Hedwig Kabot in Bismarckhütte sind unbekannte Diebe eingebrochen und haben 105 Zloty und 23 deutsche Mark gestohlen. — Dem Johann Toma wurde aus seiner Wohnung von einem unbekanten Täter eine Taschenuhr gestohlen.

Spenden für die Dachreparatur der Pfarrkirche in Bismarckhütte. Die am Sonntag veranstaltete Sammlung für die Dachreparatur der Pfarrkirche in Bismarckhütte ergab den Betrag von 2004.22 Zloty. Im Gesamten sind 19 432.76 Zloty durch freiwillige Spenden eingegangen.

Bevölkerungsbewegung in der kath. Pfarrkirche in Bismarckhütte. Im kath. Pfarramt in Bismarckhütte wurden in der Vorwoche 15 Geburts- und 7 Todesfälle registriert.

—0—

Tarnowitz.

Arbeitslosenstatistik. Die Statistik des Bezirksarbeitslosenamtes in Tarnowitz hat am 1. Mai 877 und am Ende desselben Monates 759 Arbeitslose registriert. Neuanmeldungen betrugen 396 Personen. 454 Arbeitslose wurden in neue Arbeitsstellen vermittelt.

Teschen.

Neuer Vizebürgermeister. Der derzeitige Vizebürgermeister Professor Walach legte das Amt als Vizebürgrmeister nieder. An seine Stelle tritt Religionsprofessor P. Bruska.

Ertrunken. Infolge Unachtsamkeit der Mutter ist der dreijährige Emanuel Bijok in Wielkie Konczyce in einem Teiche ertrunken.

Die Stadt Myslowitz in den Jahren 1926 und 1927.

Das Vermögen der Stadt betrug am Ende des Jahres 1927 in beweglichen und unbeweglichen Gegenständen 21 003 322.00 Zloty, in Bargeld 250 000 Zloty, zusammen 21 253 322 Zloty, gegen 8 242 168.09 Zloty am Ende des Jahres 1925. Am Ende des Jahres 1927 entfällt auf den Kopf des Einwohners ein Vermögensbetrag von 1060.12 Zl. gegenüber 408.07 Zloty am Ende des Jahres 1925. Das bewegliche und unbewegliche Vermögen der Stadt setzt sich wie folgt zusammen 10 736 619 Zloty in bebauten Grundstücken, 6 107 500 Zloty in unbebauten Grundstücken und 4 159 200 Zloty aus Inventar. In nachfolgendem wird der Wert der einzelnen Grundstücke dargestellt: Rathaus an der ul. Powstancow in einer Größe von 561.99 Quadratmetern bezw. 8 711 Kubikmetern mit einem Wert von 278 752 Zloty, Lyceum am Plac Wolnosci in einer Größe von 583.66 qm bezw. 11 831 cbm im Werte von 341 430 Zloty, Gebäude der Polizeischule in einer Größe von 283.40 qm und 3570 cbm mit einem Werte von 71 400 Zloty (für diese drei Grundstücke kommt noch eine unbebaute Fläche von 3708 qm mit einem Wert von 111 240 Zloty, Zäune usw. mit einem Wert von 3178 Zloty hinzu, sodaß der Gesamtwert der Grundstücke von 1 bis 3 806 000 Zloty beträgt), 4. Gasanstalt am Plac Wolnosci, bestehend aus Verwaltungsgebäude in einer Größe von 220.82 qm bezw. 3025 cbm mit einem Wert von 96 800 Zloty, Kohlenschuppen in einer Größe von 35.40 qm mit einem Wert von 825 Zloty, Schuppen für Kohle, Koks und Brennholz in einer Größe von 58.50 qm mit einem Wert von 1755 Zloty, einem weiteren Schuppen für Kohle mit einem Wert von 1200 Zloty, aus einem Gaskessel in Größe von 576 qm bezw. 4032 cbm mit einem Wert von 48 384 Zloty und einem Fabrikschornstein mit einem Wert von 2000 Zloty. Hinzu kommt noch unbebaute Fläche in Größe von 5842 qm mit einem Wert von 79 120 Zloty, sodaß der Gesamtwert 230 144 Zloty beträgt, 5. Wohnhaus Schulstraße 3 in einer Größe von 258.46 qm bezw. 3397 cbm mit einem Wert von 84 925 Zloty, dazu Kohlenschuppen in einer Größe von 20.37 qm mit einem Wert von 611 Zloty, Wirtschaftsgebäude mit einer Größe von 32.16 qm und einem Wert von 1125 Zloty, Pflanzenhaus in einer Größe von 55.43 qm und einem Wert von 6000 Zloty und einem Schuppen mit einem Wert von 300 Zloty. Hinzu kommt eine unbebaute Fläche in Größe von 5842 qm mit einem Wert von 79 120 Zloty, sodaß der Gesamtwert dieses Grundstückes 230 144 Zloty beträgt. 6. Wohnhaus Schulstraße 4 in einer Größe von 258.12 qm bezw. 3355 cbm mit einem Werte von 69 100 Zloty und eine unbebaute Fläche in einer Größe von 50.95 qm. mit einem Werte von 1268 Zloty und eine unbebaute Fläche in Größe von 883 qm mit einem Werte von 15 894 Zloty kommt, sodaß der Gesamtwert dieses Grundstückes zuzüglich eines Wertes von 738 Zloty für Zäune usw. 85 000 Zloty beträgt. 7. Grundstück Schulstraße 5, bestehend aus einer Turnhalle in einer Größe von 362.39 qm und 3261 cbm mit einem Wert von 39 132 Zloty, Feuerwehrdepot mit einer Größe von 146.49 qm mit einem Wert von 5860 Zloty, Uebungsturm mit einer Größe von 8.27 qm bezw. 105 cbm mit einem Wert von 3000 Zloty, Pferdestation mit einer Größe von 79.88 qm mit einem Wert von 8986 Zloty, weiteren Ställen mit einer Größe von 90.89 qm mit einem Wert von 4544 Zloty, einem Magazin mit einem Größe von 65.54 qm mit einem Wert von 4588 Zloty, einem offenen Schuppen mit einer Größe von 201.60 qm mit einem Wert von 3016 Zloty, und einer Autogarage mit einer Größe von 61.74 qm bezw. 278 cbm mit einem Wert von 4170 Zloty. Hinzu kommt noch eine unbebaute Fläche in Größe von 12 622 qm mit einem Wert von 129 570 Zloty und ein Wert für Zäune usw. von 2134 Zloty, sodaß der Gesamtwert dieses Grundstückes 205 000 Zloty beträgt. Zusammen beträgt der Realwert der aufgeführten Realwerte 1 484 584 Zloty.

(Fortsetzung folgt).

Was sich die Welt erzählt.

500 Meter unter der Erde tötlich verunglückt.

Dresden, 22. Juni. Im Glückauf-Schacht in Neubannewitz wurde während des Schichtwechsels in etwa 500 Meter Tiefe der Bergarbeiter Herrmann von plötzlich herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und tötlich verletzt.

Zu dem neuesten Berliner Rennwettschwindel.

Der Hauptbeteiligte Wuttke in Altona verhaftet.

Altona, 22. Juni. Der Hutmacher Adolf Wuttke, der als Hauptbeteiligter des kürzlich aufgedeckten sensationellen Rennwettschwindels in Berlin flüchtig war, konnte in der vergangenen Nacht von der Altona Kriminalpolizei in Altona ermittelt und festgenommen werden. Wuttke war bekanntlich derjenige, der die Ergebnisse der bereits gelaufenen Pariser Rennen nach Berlin funkte, wo seine Helfershelfer bei dem Buchmachern noch im letzten Augenblick auf Grund dieser Ergebnisse einträgliche Wetten abschließen konnten.

—0—

Großfeuer in einer Möbelfabrik.

100.000 Mark Schaden.

Schötmar, 22. Juni. Am Sonnabend früh entstand in der Möbelfabrik Kramer in Schötmar ein Großfeuer. Aus noch nicht ermittelter Ursache brach in dem Sägewerk Feuer aus, daß sich rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte und binnen wenigen Stunden das Gebäude vollständig in Asche legte. Dabei wurden zahlreiche Fertigfabrikate vernichtet und außerdem viele Maschinen unbrauchbar gemacht. Das angrenzende Wohnhaus und ein Lagerschuppen wurden ebenfalls vom Feuer erfaßt; konnten aber zum Teil erhalten werden. Der Schaden ist sehr groß und wird bis jetzt auf 100.000 Mark geschätzt.

—0—

Spanischer Ozeanflug.

Zu dem angekündigten Ozeanflug von Spanien nach Amerika ist gestern nachmittags ein spanisches Wasserflugzeug aufgestiegen. Die fünf Flieger wollen auf den Azoreninseln eine Zwischenlandung vornehmen.

Unwetter im Walchenseegebiete.

Durch ein gewaltiges Unwetter, das gestern über dem Walchensee-Gebiet niederging wurden ein Sägewerk und die Arbeiterwohnungen in Einsiedeln überschwemmt. Auf die Straße Urfeld-Walchensee sind Steinlawinen niedergegangen, sodaß ein größeres Aufgebot von Arbeitern die Verkehrsstörung beseitigen muß.

—0—

Blitzlichtexplosion

New York, 22. Juni. Als der bekannte Automobilindustrielle Henry Ford, seinen aus Europa zurückkehrenden Sohn, seine Schwiegertochter und seine beiden Enkel abholte, sollte er photographiert werden. Dabei explodierte ein Paket mit Blitzlicht, wobei 5 Personen verletzt wurden. Ford und seine Angehörigen blieben unversehrt.

—0—

Schwere Orkanschäden in Chile.

Santiago de Chile, 22. Juni. Ein zwei Tage lang wütender Orkan verbunden mit schweren Wolkenbrüchen richtete in Santiago de Chile und in Nordchile, besonders in der Umgebung Antafogasta schweren Schaden an. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört, der Telegraphenverkehr ist nahezu völlig unterbrochen.

Sportrundschau.

Tennis-Städtekampf Kattowitz gegen Königshütte.

Sonntag, den 23. d. M. wird in Kattowitz der Tennis-Städtekampf Kattowitz-Königshütte um den Wanderpreis der „Polska Zachodnia“ ausgetragen. Die Spiele, die um 9 Uhr vorm. beginnen finden auf den ausgezeichnet vorbereiteten Plätzen des K. S. „Pogon“ statt.

Nachdem der Kampf zweier Städtemannschaften in Oberschlesien ein seltenes Ereignis ist, hat die Oberschl. Tennisvereinigung alle Anstrengungen gemacht, damit dieses Städtekampf so sehenswert als möglich verläuft. Deshalb wurden auch die Mannschaftsaufstellungen vom Verbands kapitän in gewissenhaftester Weise und unter Berücksichtigung der wirklich besten Kräfte vorgenommen.

Es spielen für Kattowitz: Dr. Förster, Steinner, Stadler, Chojecki, Miozga, Marcol, Ersatz: Wojnar, Pielok, Thieme, Rakiet, Schmiegel. Damen: Volkmar Zaleska, Kobierska, Ersatz: Gawron, Jüngst, Rakiet, Josefowna.

Für Königshütte: Schmidt, Lauda (früher BBSV.) Guttmann, Radlanski, Klyta, Kopem u. a. Die Kämpfe dürften sich sehr interessant gestalten und ist deren glatte Durchführung durch die Uebernahme der Stelle des Oberschiedsrichters durch den Präses des Krakauer Kreisverbandes Dr. Potuczek, garantiert. Das Interesse für diesen Städtekampf ist enorm, dafür spricht schon der Umstand, daß auch der Herr Wojewode Dr. Grazynski als Zuschauer erscheinen wird. Weiters haben ihr Erscheinen zugesagt. Dr. Saloni, Stadtpräsident Dr. Kocur, Stadtpräsident Dr. Spaltenstein, Polizeioberkommandant Zoltaszek u. v. a.

Wie wir in letzter Minute erfahren, haben der Wojewode Dr. Grazynski und der Präses des Sportrates Dr. Saloni für die Kämpfe wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

Die heutigen Ligaspiele.

Heute Sonntag, den 23. d. M. wird die Ligameisterschaft fortgesetzt und zwar finden folgende Begegnungen statt:

Polonia — 1. F. C. in Warschau;
Warta — L. K. S. in Posen;
Touristen — Ruch in Lodz;
Czarni — Garbarnia in Krakau;
Cracovia — Pogon in Krakau.

Die Lodzer Touristen in Bielitz-Biala.

Sonntag, den 30. d. M. findet auf dem Hakoahplatz ein Freundschaftsspiel der heimischen Hakoah gegen den Lodzer Ligaverein „Touristen“ statt, das einen interessanten Verlauf nehmen dürfte. Die Touristen befinden sich wohl auf der vorletzten Stelle der Ligatabelle, sind aber immer noch stark genug, um gegen die Hakoah mit Aussicht auf Erfolg antreten zu können. Hakoah wird sich selbstverständlich bemühen gegen die Lodzer, die das erstemal in Bielitz-Biala gastieren, so gut als möglich abzuschneiden. Wir werden über Beginn des Spieles noch berichten.

„Wisla“ in Deutschland.

Die Krakauer „Wisla“, der vorjährige Meister von Polen spielt Samstag und Sonntag in Leipzig zwei Freundschaftsspiele. An denselben nimmt auch der hervorragende Verteidiger der Warschauer Legia Martyna teil. Die „Wisla“ macht gegenwärtig einen Formrückgang durch, der sich bei den Spielen in Deutschland wahrscheinlich auswirken und den Krakauern eine Niederlage bringen wird.

Fußball in Oberschlesien.

Heute Sonntag finden in der A-Klasse des Oberschlesischen Verbandes folgende Spiele statt:

In Kattowitz: Pogon — Naprzod, Zalenze, Schiedsrichter Szarf. — Polizei Sp. Kl. — Eisenbahner Sp. Kl., Schiedsrichter Strzonczek.

In Schoppinitz: K. S. Rozdzien — Diana, Schiedsrichter Bialas.

In Myslowitz: K. S. 06 — K. S. Domb, Schiedsrichter Kandzia.

In Schwientochlowitz: Slonsk — Ver. Sportfreunde, Schiedsrichter, Knauer.

In Siemianowitz: Iskra — Naprzod, Lipine, Schiedsrichter Drozd.

In Welnowiec: Orzel — K. S. 07 Siemianowice, Schiedsrichter Anderka.

In Neu-Beuthen: Pogon — Kresy, Schiedsrichter Kossek.

—0—

Leichtathletikkampf Deutsch-Oberschlesien — Polnisch-Oberschlesien.

Die oberschlesischen Leichtathleten weilen heute in Beuthen, woselbst in dem neuerbauten Stadion die Repräsentativkämpfe der Leichtathleten Deutsch-Oberschlesiens gegen die Polnisch-Oberschlesiens ausgetragen werden.

—0—

Die Frau und ihre Welt.

Erziehung zur Ehe.

Wir werden gegenwärtig überschwemmt mit Büchern, Vorträgen, Kursen und anderen Maßnahmen zur Erzielung glücklicher Ehen. Es muß doch um die Ehe im allgemeinen recht schlecht bestellt sein, so denkt man, wenn man das alles hört und liest, da die Voschläge zu ihrer Reform so zahlreich sind und solch brennendes Interesse finden. Und in der Tat, wohin man kommt, wo man sich auch umtut, überall stößt man auf Fälle unglücklicher, zerbrochener oder im Zerfall begriffener Ehen. Das kann nicht nur in den Zeitverhältnissen allein liegen. Freilich ist die Ehe heuzutage wohl den schwersten Belastungsproben ausgesetzt, die man sich nur denken kann. Man pflegt zu sagen: „Wo die Not ist Herr im Haus, da fliegt die Liebe zum Fenster hinaus!“ Und die Nöte der durchschnittlichen sind heute nur allzu zahlreich. Arbeitslosigkeit, Nahrungssorgen, Heimatlosigkeit Raummangel, die Rastlosigkeit unseres modernen Arbeits- und Erwerbslebens, aber auch die Hast und Friedlosigkeit unserer ganzen Lebensweise, daß alles sind Gefahren, nie heute nicht mehr als je auch die glücklichste Ehe bedrohen und auch die zerstören können, die in wirklicher echter gegenseitiger Zuneigung und unter günstigen Aussichten geschlossen wurde. Es kommt hinzu, daß sich heute vielfach eine andere Auffassung vom Wesen und der Bedeutung der Ehe entwickelt hat. Nicht mehr ist etwas Unlösliches ihr Eingehen, der bedeutungsvollste Schritt in unserem Leben, nicht mehr fühlt man sich verpflichtet oder ist man gewillt, in der Ehe auf sein Eigenleben, seine persönlichen Wünsche und Neigungen zu verzichten, seine Freiheit aufzugeben.... Mag man diese Entwicklung billigen oder beklagen, jedenfalls ist sie ein Faktor, der wesentlich ist und die Probleme der Ehe kompliziert. Man muß mit ihr rechnen. Aber bei alledem bleibt doch die Tatsache bestehen, daß immer noch die Ehe nicht nur die bis jetzt einzige gesetzlich anerkannte, sondern auch die notwendige Form des Zusammenlebens, der Familiengründung ist. Man kann und darf diese Form nicht, wie einige Reformfanatiker wünschen, zerschlagen, sondern man muß sie im Gegenteil zu erhalten bzw. zu verbessern suchen. Man muß deshalb danach streben, ihre Voraussetzungen günstiger zu gestalten, und das geschieht neben der Verbesserung ihrer äußeren Bedingungen, unter denen die Wohnungsfrage wohl eine der brennendsten ist, vor allem auch dadurch, daß man die Menschen besser zur Ehe erzieht.

Gerade in bezug auf die Erziehung der Frau zur Erfüllung ihrer Pflichten in der Ehe ist in neuerer Zeit viel getan worden und wird immer noch mehr getan. Man hat z. B. in moderner Abwandlung des alten Sprichwortes, daß die Liebe des Mannes durch den Magen gehe, sowie daß Hausfrauentugenden eine Hauptbedingung für das Zustandekommen und Bestehen glücklicher Ehe sind, vermehrten Wert auf die gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung unserer weiblichen Jugend gelegt. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der Hauswirtschafts- und Berufsschulen auch im kleinsten Orte zu finden sein werden, und die Verwirklichung des pädagogischen Ideals vom Pflichthauswirtschaftsschuljahr vor Beginn der Schulung für das Erwerbsleben ist nicht mehr allzu fern. Sie wird kommen und mit ihr die Möglichkeit, jedes Mädchen für die eventuellen Haushalts-, Ehe- und Mutterpflichten mit einem gediegenen Schatz in Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, auch da, wo aus irgendwelchen Gründen die natürliche Lehrmeisterin des Mädchens, die Mutter, versagt oder versagen muß.

Auch in der geistigen und ethischen Erziehung zur Ehe wird heute viel getan. Man strebt danach, die Frau durch bessere Allgemeinbildung auf ein höheres geistiges Niveau zu bringen, nicht etwa oder nur, wie von den Gegnern der Frauenbildungsbestrebungen so gern behauptet wird, um die Frau für den Konkurrenzkampf gegen den Mann besser zu befähigen, sondern vor allen Dingen, um sie für die Ehe geeigneter zu machen. Nur eine Frau, die etwas gelernt hat und etwas kann, die einen weiten Gesichtskreis hat und gelernt hat, sachlich und folgerichtig zu denken, kann eine wirkliche Gefährtin, Kameradin, Mitarbeiterin ihres Mannes sein, nur eine solche Frau auch ist sich der Verantwortung voll bewußt, die sie mit der Ehe und Mutterschaft auf sich nimmt. Man sagt so oft, Männer wollten lieber „dumme“ Frauen, kluge seien ihnen zu „anstrengend“. Aber man sollte lieber sagen, eine Ehefrau und Mutter kann gar nicht klug und gebildet genug sein — nur darf diese Klugheit und Bildung nicht in mechanisch angelerntem Buchstabenwissen bestehen, sondern in dem, was die Frau und Mutter wirklich braucht und in der Entwicklung ihrer Persönlichkeitswerte, ihres Charakters, ihres Menschentums. Dies ist das Ziel, auf das unsere maderne Mädchenbildung hinstrebt und hinstreben muß: Erziehung der Frau zum vollwertigen Menschen, als ein solcher wird sie auch eine gute Ehefrau abgeben.

Aber bei alledem wird noch eins versäumt, und zwar merkwürdigerweise am meisten von den Frauen und Müttern selber: Die Erziehung auch des Mannes zur Ehe! Damit liegt es noch sehr im argen, und doch müßte schon unser Verstand uns sagen, daß, was dem einen recht, auch dem anderen billig ist. Es ist gut und notwendig, daß die Mädchen zur Ehe erzogen werden — was aber tut man bis jetzt, um auch die Knaben, die späteren Ehemänner, zur Ehe zu erziehen! Wenn wir uns in den Schulen umsehen, so finden wir wohl, daß die Mädchen auf ihre künftigen Pflichten aufmerksam gemacht werden, bei den Knaben aber beschränkt sich die Erziehung wohl gan oder fast ganz auf die Schulung für das Berufs- oder Erwerbsleben, günstigenfalls auf die Erziehung zum Staatsbürger. Und doch ist die Wahrscheinlichkeit der späteren Ehe für die Knaben kaum geringer, als für die Mädchen, und doch wäre auch für sie die Erziehung zur Ehe genau so notwendig und nützlich wie für jene.

Noch schlimmer aber sieht es in häuslichen Leben aus. Solange man den Knaben noch beibringt, daß sie gewisse Vorrechte haben (z. B. reichlicheres oder besseres Essen, größere persönliche Freiheit, bessere Ausbldung usw.) oder von der Erfüllung gewisser Pflichten (z. B. häuslicher Arbeiten) befreit sind, nur weil sie zukünftige Männer sind, solange kann das Grundprinzip der glücklichen Ehe, gleiche Rechte bei gleicher Verantwortung und gleicher Pflicht zur gedeihlichen Zusammenarbeit nicht verwirklicht werden. Es ist vor allen Dingen Sache der Mütter, im Knaben schon das Verständnis für die Art und Bedeutung der Frauenarbeit und der häuslichen Gemeinschaft zu wecken, dann werden wir künftig nicht nur gute Ehefrauen, sondern auch gute Ehemänner haben und mehr glückliche Ehen, als bisher!

Käthe Brustat-Schnedermann.

Rohkost. Porree als Salat. Man schneidet Porree in fingerlange Stücke, brüht ihn in vielem Wasser und Salz möglichst zweimal, läßt ihn ablaufen und erkalten, gibt Oel, Salz, Essig und feingehackte Petersilie hinzu. Er schmeckt wie Spargelsalat.

Tropfstellen von Siegellack auf Stoffen zu entfernen. Wenn Siegellackspuren auf Schreibtischtuch oder Kleidern entstanden sind, so löse man die feste Masse vorsichtig mit einem harten stumpfen Gegenstand: Messerrücken oder Brieföffner ab und reibe die Stelle mit Spiritus und gleichfarbigem oder Barchentläppchen solange, bis die letzten Farbspuren und Lackflecke verschwunden sind.

Gasverschwendung wider Willen, beim Kochen. Jede praktische Hausfrau hat aus eigener Erfahrung, oder durch das jetzt allenthalben stattfindende Preisschauwettkochen erfahren, wie stark sich der Gasverbrauch durch das „Turm-Kochsystem“, also durch Uebereinanderstellen kochender Töpfe mit und ohne Ringtopfdeckel, verbilligen läßt. Sehr viele Hausfrauen wissen jedoch noch nicht, daß sie oft sehr große Gasverschwenderinnen sind, weil sie den Gasdruck an ihrem Apparat oder Herd, nicht täglich kontrolliren. Bekanntlich soll die Gasflamme mit blauem Kern und grünem Kranz brennen, also in einer Gas- und Luftmischung, die nicht nur den höchsten Hitzegrad, sondern auch den geringsten Gasverbrauch garantiert. Statt dessen kocht und bratet die Hausfrau in zahlreichen Fällen bei einer Gasflamme, die sich in allen gelben und rötlichen Schattierungen zeigt, also ein Beweis dafür ist, daß die Luftzufuhr am Brennrohr keiner Kontrolle durch die Hausfrau unterzogen wurde. Am modernen Gaskocher oder -herd, sind ja freilich die notwendigen Regulierungseinrichtungen über dem Gashahn vorhanden und brauchen nur nach Bedarf eingestellt zu werden. Für alte Gaskocher jedoch sind sie in jeder Eisenhandlung und jedem Wirschaftsmagazin zu haben und können von der Hausfrau selbst leicht angebracht werden.

Wie behandelt man erfrorenes Obst und Gemüse? Es muß vor allem davor gewarnt werden, das erfrorene Obst nun schnellstens in einen warmen Raum zu stellen, weil beim Auftauen die Früchte dann ganz zergehen und ungenießbar werden. Die gefrorenen Früchte tut man am besten in eine Wanne, worin sie mit kaltem Wasser begossen werden. Die Wanne bleibt im kalten Raume stehen, bis sich eine Eishülle um die Früchte gebildet hat. Das Obst wird dann von der Eisschicht befreit und durch Reiben getrocknet. Dann erst kann man es in edn kalten aber frostfreien Raum bringen, wo sie durch längeres Liegen die Frosterscheinungen verlieren. Durch die Behandlung mit kaltem Wasser sind die Früchte vorsichtig aufgetaut worden, so daß in den meisten Fällen die Schädigungen am Geschmack nicht mehr spürbar sind. Eine ähnliche Behandlung empfiehlt sich beim Gemüse.

Wetterpropheten.

Von Karl Lütge.

Wie jedermann im geeinten Deutschen Reich, so ersehnten auch die Bürger der guten Stadt Göttingen zum Pfingstfest 1871 nach endlos langem und barbarisch strengem Winter den Frühling. Ostern war in den tiefsten Winter gefallen, und für Pfingsten glaubte man nun ein Anrecht auf Frühling zu haben.

Allein es war vom Frühling noch wenige Tage vor dem lieblichen Feste weder in Göttingen noch sonst im Reiche merkliches zu spüren.

In Göttingen (vielleicht auch anderwärts) blickte man mit nie gekanntem Eifer nach dem Wetterberich in der Zeiung und ging fleißig in die Wandelhalle der Universität, wo die Wettervoraussagen des berühmten Professors Klinkerfues zu lesen waren.

Dieser Göttinger Universitätsprofessor, Ernst Klinkerfues, hatte sechs Kometen entdeckt, vielerlei Bahnberechnungen gefunden und war doch nur seiner Weterprophezeiungen halber bekannt und geehrt in Göttingen. Der Astronom galt als der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Wettervorhersage, und als Wetterkundigen schätzte man ihn — zumal jetzt in der ungeduldigen, sehnsuchtsvollen Erwartung von schönem Pfingstwetter — höher ein als sonst ein Universitätsprofessor von der Bevölkerung geschätzt wird.

Tag für Tag vor dem Fest war durch Professor Klinkerfues in Göttingen zu lesen, daß eine Besserung im Wetter sich orbereite: „Aufklärung, wärmer, heiter...“, so stand in der Universität zu lesen.

Man merkte noch nichts; doch man hoffte... Pfingstkleider wurden gekauft, Hüte, Putz... der Frühling und schönstes Wetter zum lieblichsten aller Feste war ja von Professor Klinkerfues verheißen worden!

Nun lebte als Wetterverkünder in Göttingen ein alter Schuster, der seinerseits mit Bestimmtheit versicherte, daß das Pfingstwetter trübe, kalt, regnerisch werden würde. Meister Schalke, der bisher regen Zuspruch on Kunden für Stiefel und Wetterberichte besessen hatte, da seine Voraussagungen — man muß der Wahrheit die Ehre geben! — weit mehr Treffer aufzuweisen vermochten als die Klinkerfues, wurde mit seinen „trüben“ Berichten zu dieser Zeit verlacht, und er verscherzte sich alle Sympathien und die meisten Stiefelkunden....

Drei Tage vor Pfingsten.

Klinkerfues schrieb in der Universität: Schön Wetter — Schuster Schalke prophezeite von seiner Schusterstube aus: Schlecht Wetter...

Zwei Tage vor Pfingsten... dieselbe Voraussage!

Ganz Göttingen schimpfte auf den Schuster, zumal sich der bis dahin ewig graue Himmel am Freitag zu verändern begann... Es „hellte sich auf“ — wie Professor Klinkerfues geschrieben hatte — und wurde schön!

„Wie der Freitag, so der Sonntag“ hieß es in Göttingen, mit der stillen Hoffnung, daß die Besserung Fortschritte mache und daß am ersten Festtage ein festliches Wetter Göttingens Bürger beglücke.

Allein der Pfingstsonnabend hielt nicht, was der Freitag versprochen hatte... und am ersten wie am zweiten Pfingstfeiertage war ein gar greuliches Wetter... mit Sturm, Regenschauern, empfindlicher Kühle und sonstigen Böswilligkeiten und Launen.

Ungezählte Sommerkleider, zahllose Hüte fielen dem Fest zum Opfer und Professor Klinkerfues hätte Flüche über Flüche und schmeichelhafte Bezeichnungen hören können, wenn er in Göttingen das Fest über geweilt hätte. Doch er verlebte wohlweislich das Fest im heimatlichen Hofgeismar und kam erst am dritten Festtag nach Göttingen zurück.

Professor Klinkerfues fuchste sich natürlich schändlich darüber, daß der Schuster mit seiner dilettantenhaften Pfingstwetterprophezeiung recht, er selbst unrecht behalten hatte, und er verwünschte den Schuster mitsamt seiner selbstverzapften Wetterkunde mit den lieblosesten Ausdrücken.

Doch das half nichts und — abermals der Wahrheit die Ehre zu geben! — da die Wetterberichte des Schusters in der ganzen folgenden Zeit weiterhin weit mehr Treffer zeigten als di unendlich gründlichen wissenschaftlichen Voraussagen des berühmten Professors, so änderte sich an dem Zustande nichts, daß Klinkerfues seit Pfingsten in Göttingen glatt und gründlich erledigt war.

Voll inneren Zornes mied Professor Klinkerfues die böswillige Stadt und machte nur den Gang zur Universität und zurück und vergrub sich im übrigen hinter seinen Büchern, um zu ergründen, wie es komme, daß die peinlich genauen Beobachtungen den schusterlichen Prophezeiungen erliegen konnten.

Als dies zu keinem Ziele führte und die Erbitterung des Gelehrten den Höhepunkt erreicht hatte, faßte er einen heroischen Entschluß: Er gedachte sich in die Höhle des Löwen zu begeben, um das Geheimnis der Erfolge des schusterlichen Wettermachers zu ergründen!

Ein Vorwand zu dem Besuche fand sich um so leichter, als die niederen Gegenstände des täglichen Bedarfes, zu denen die Schuhe des Professors gehörten, sich nie der besonderen Beachtung des Himmelsforschers erfreuten und stets stumm über bittere Vernachlässigung klagten.

Ein Paar zerissene Stiefel knüpften also das Band der Bekanntschaft zwischen den beiden Wetterkündern! So kam man ins Gespräch und rasch zum Wetter... Da man irgendwie immer zum Wetter kommt, so konnte es nicht schwerhalten, dieses in diesem Falle wirklich interessante Gebiet zu erreichen.

Mit vorsichtiger, zögernder Spannung rückte Professor Klinkerfues dabei mit der Frage heraus:

„Nun sagen Sie mir bloß, lieber Meister, wie gelingt es Ihnen eigentlich, so oft das Wetter mit Sicherheit vorauszubestimmen? Ich denke nur an letzte Pfingsten! Sie müssen doch irgendein System, irgendeinen Weg haben...“

Der Meister zwinkerte vergnügt mit seinen kleinen Schweinsäuglein.

„Hab ich, hab ich!“ beteuerte er. „Ich bin nicht bloß so ein Schuster, wie Sie das denken...“

„Denke ich nicht,“ versicherte Klinkerfues etwas konfus und fragte dann begierig: „Also wie machen Sie's denn?“

Der Schuhmachermeister legte den Pechfinger an die Nase und rückte sich auf seinem Schemel zurecht.

„Das ist gar nicht so schwer, Herr! Jedem verrate ichs ja nicht! Sie müssen es auch für sich behalten!“

„Mein Wort!“ gelobte eifrig und selig, daß er so rasch und leicht ans Ziel kommen sollte, der Professor.

„Ja, sehen Sie — da gibt es drin in der Stadt so einen Professor, Klinkerfues heißt er; Sie werden ihn kaum kennen, nicht? Dieser Klinkerfues will das Wetter prophezeien. Seine Berichte schlägt er immer drin in der Universität an; so früh um acht herum. Um neun gehe ich hin und schreibe sie mir ab. Dann nehme ich das Gegenteil von dem, was sich der Klinkerfues gedacht hat... und habe meinen Wetterbericht! Der stimmt, wie Sie wohl wissen werden!“

Professor Klinkerfues verließ nach dieser Antwort eilig und neuen heftigen Zornes voll die Schusterstube und stieß grimmig seinen dicken Stock auf dem schusterlichen Steintritt auf, daß Funken vor Aerger sprühten...

Volkswirtschaft.

Die oberschlesische Zink- und Bleiindustrie im Mai 1929.

Im Zusammenhang mit der Produktionsrestriktion des auf eine Normierung der Weltzinkerzeugung und damit auf Hebung des seit 1927 eine stetig sinkende Tendenz aufweisenden Zinkpreisniveaus abzielenden internationalen Zinkkartells hat die oberschlesische Zinkproduktion auch im Monat Mai in Auswirkung der für diesen Monat auf 50 Prozent festgesetzten Produktionseinschränkung sich weiterhin auf dem seit dem Monat Januar eingenommenen etwas abgeschwächten Niveau bewegt.

Die Produktion der Zinkhütten in ihrem grundsätzlichen Artikel, d. i. Rohzink, zeigt einen Rückgang von 11 317 t im April auf 11 188 t im Mai oder um 1.14 Prozent. Während die Aprilproduktion 80.1 Prozent der Vorkriegsproduktion (1913) betrug, belief sich die Maiproduktion auf 79.2 Prozent der Vorkriegsproduktion In den Monaten Januar bis Mai 1929 belief sich die Rohzinkgewinnung auf insgesamt 55 538 t gegenüber 56 873 t in dem analogen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Produktionsrückgang gegen das Vorjahr, der mit der erwähnten internationalen Produktionseinschränkung zusammenhängt, stellt sich auf 1 335 t ist 2.3 Prozent. Die Produktion von Elektrolytzink, die, nachdem die Giesche Sp. Akc. seit November 1928 die Zinkgewinnung nach dem elektrolytischen Verfahren, auf welchem fast restlos reines Metall erhalten werden kann, regelrecht aufgenommen hat, in schnellem Ansteigen begriffen ist, zeigt einen unbedeutenden Rückgang von 1221 t im April auf 1202 t im Mai, d. i. um 1.56 Prozent. Während die Elektrolytzinkgewinnung in den Monaten Januar bis Mai 1928 insgesamt 44 t betragen hatte, stellte sie sich in dem entsprechenden Zeitabschnitt des laufenden Jahres bereits auf 4727 t. Die Zunahme beträgt somit 4683 t. Die Maiproduktion an Elektrolytzink machte bereits fast 10 Prozent der Gesamtrohzinkgewinnung aus. Eine Steigerung zeigt die Produktion der Zinkblenderösthütten. Im Mai sind 22 006 t geröstete Blende erzeugt worden gegenüber 20 383 t im April d. h. ca. 8 Prozent mehr. Die Schwefelsäureproduktion belief sich im Mai auf 24 814 t (116.5 Prozent der Produktion von 1913) gegenüber 22 797 t im April (107 Prozent der Produktion von 1913.) Die Steigerung im Mai beträgt hier 8.85 Prozent. In den Monaten Januar bis Mai 1929 belief sich die Schwefelsäureproduktion auf insgesamt 120 119 t gegenüber 107 507 t in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Steigerung im lfd. Jahre gegenüber dem Vorjahre beläuft sich mithin auf 12 612 t ist 11.7 Prozent.

Eine Steigerung, nämlich von 1137 t im April auf 1205 t im Mai, d. i. um 6 Prozent, verzeichnet ebenfalls die Zinkblecherzeugung, die seit einiger Zeit wieder eine aufsteigende Entwickelung aufweist. In den ersten fünf Monaten d. J. betrug sie z. B. bereits insgesamt 6196 t gegenüber 5324 t im analogen Zeitraum des Vorjahres. Die Steigerung beträgt somit 872 t ist 16.4 Prozent. Ungeachtet dessen befindet sich die Zinkblechwalzwerksindustrie des Reviers hauptsächlich infolge der Absperrung der polnischen Zinkbleche vom deutschen Absatzmarkte nach wie vor in einer kritischen Lage, die hinreichend dadurch charakterisiert wird, daß z. B. die Maiproduktion an Zinkblechen nur ca. 34 Prozent der Vorkriegsproduktion ausmacht Eine bemerkenswere Steigerung verzeichnet ferner noch die Kadmiumproduktion, nämlich von 800 kg im April auf 1096 kg im Mai (ca. 34 Frozent der Vorkriegsproduktion), also um 37 Prozent.

Hinsichtlich der Rohstoffversorgung sind im Monat Mai keine größeren Veränderungen eingetreten. Die Zinkerzförderung des Reviers weist im Mai einen Rückgang auf, nämlich von 85 018 t Roherz im April auf 73 468 t im Mai. Während die Zinkerzförderung eine fallende Tendenz zeigt (Januar—Mai 1928 ist 411 001 t, Januar — 1929 nur noch 395 621 t) — schreitet die Erzeugung von Zinkoxyd aus angereicherten armen Erzen und wenig zinkhaltigen Haldenrückständen von Monat zu Monat vorwärts, nachdem die Giesche Sp. Akc. in Durchführung ihres großzügigen Investitionsprogrammes bei der Bleischarleygrube eine nach den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattete Zinkoxydhütte zur Verwertung der bei dieser Grube lagernden riesigen Haldenbestände von Galmei- und Zinkblendeschlamm errichtet hat. Insgesamt erfolgt die Zinkoxdgewinnung gegenwärtig im Revier in 3 Zinkoxydhütten. Im Monat Mai belief sich die Zinkoxydgewinnung bereits auf 3175 t gegenüber 2089 t im Vormonat, in den Monaten Januar—Mai 1929 auf 13 242 t gegenüber 4145 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung beläuft sich hier auf 9097 t ist 219.5 Prozent.

Während der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Zweigen der Zinkindustrie im Mai durch mehr oder weniger großen Schwankungen gegenüber dem Vormonat gekennzeichnet war, ist das Produktionsniveau in der Bleiindustrie fast unverändert geblieben. Die Rohbleierzeugung betrug im Mai 3125 t gegenüber 3132 t im April, in den Monaten Januar—Mai 1929 hingegen 13 294 t gegen 12 099 t im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Hingegen hat die Silberproduktion sich außerordentlich gesteigert, nämlich von 238 kg im April auf 1284 kg im Mai, also um ca. 440 Prozent, eine Erscheinung, die auf den stärkeren Silbergehalt der im Monat Mai verarbeiteten Bleierze zurückzuführen ist.

Die im Zink- und Bleierzbergbau wie auch in den Zink- und Bleihüten herrschende relative Stabilität der Produktionsverhältnisse ist im Mai namentlich in den gegenüber April nur wenig veränderten Belegschaftsverhältnissen zu Tage getreten. Die Gesamtzahl der im Zinkerzbau beschäftigten Arbeiter betrug im April 4950, im Mai 4943 Arbeiter, Die Belegschaft der Zink- und Bleihütten belief sich im April auf 11 255, im Mai auf 11 363 Arbeiter (87.9 Prozent der Vorkriegsbelegschaft).

Die Marktlage für Zink und Blei sowie Zink- und Bleiprodukte entwickele sich im Mai nach wie vor in starker Abhängigkeit von der Gestaltung des internationalen Metallmarktes, der im Berichtsmonat im allgemeinen eine gemäßigte und einheitliche Tendenz aufwies. Die statistische Lage gestaltet sich letztens nicht ungünstig. Die Zinkbestände in Europa sind in einer Höhe normiert worden, die den Bedarf höchstens von 10—12 Tagen decken kann; auch die neuerliche Abnahme der amerikanischen Vorräte bot dem Markt eine kräftige Stütze.

Auf der letzten Tagung des Internationalen Zinkkartells in Paris ist beschlossen worden, den Kartellvertrag, der am 30. Juni 1929 ablaufen sollte, mit der bisherigen Einschränkungsquote von 5 Prozent um ein weiteres Vierteljahr, also bis zum 30. September d. Js. zu verlängern. Diese Verlängerung stellt eine provisorische Lösung der Bestrebungen auf langfristige Kartellverlängerung dar, über die auf einer für den 8. Juli anberaumten neuen Konferenz der Ländergruppen beraten werden wird. Es ist beabsichtigt, das Kartell dann für die Dauer eines Jahres zu verlängern. Die Produktionseinschränkung soll auch für diesen Zeitraum nicht vollkommen fortfallen, man hat sich vielmehr bezüglich der zukünftigen Restriktionspolitik auf der letzten Pariser Konferenz über folgende Gesichtspunkte geeinigt: 1. Wenn der Zinkpreis Pf. Sterling 27 erreicht oder überschreitet, so wird die Produktionseinschränkung automatisch aufgehoben, doch darf die Produktion in dem folgenden Monat um nicht mehr als 10 Prozent die Durchschnittsproduktion der drei vergangenen Monate überschreiten. 2. Wenn der Zinkpreis unter 27 Pfund liegt, oder die Lagerbestände in Europa 30 000 t überschreiten, so wird von dem Kartell eine Produktionseinschränkung beschlossen werden, die auf der Produktion der vorangegangenen drei Monate basiert.

Do.

—0—

—0—

Radio.

Sonntag, den 23. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 17.00 Populäres Konzert, 18.35 Mutterschaft bei den Insekten, 20.05 Heitere Stunde, 20.30 Populäres Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.00 Konzert, 19.20 Eine fröhliche halbe Stunde, 20.00 Posen, 20.30 Krakau, 22.45 Tanzmusik,

Breslau. Welle 321.2: 14.00 Blumenpflege im Kleingarten, 14.10 Deutsche Frühlingsfahrt, 15.20 Märchenstunde, 15.45 Nachmittagsunterhaltung, 16.45 Reichsarbeiter-Sporttag, 18.00 Uebertragung aus dem Stadion Köln, 19.00 Heiteres Intermezzo, 19.50 „Der Techniker in der Katasterverwaltung, 20.15 Ludwig Hardt spricht. Leichtere Dichtungen. Anschl.: Musikalische Scherze, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 14.00 Kinderstunde, 15.05 Uebertragung der Großen Berliner Ruder-Regatta auf dem Langen See bei Grünau, 17.00 Unterhaltungsmusik, 19.00 Populäres Konzert, 20.00 Sendespiele „Johannisfeuer“ von Hermann Sudermann. Danach bis 0.30 nachts Tanzmusik.

—0—

Prag. Welle 343.2: 7.00 Morgenkonzert aus Karlsbad, 9.00 Kirchenmusik, 11.00 Uebertragung aus Bad Luhatschowitz, 12.00 Mittagskonzert, 16.00 Leichtathletische Wettkämpfe Süddeutschland — Tschechoslowakei, 18,05 Deutsche Sendung. A capella-Konzert des deutschen Singvereines in Prag unter Leitung Generalmusikdirektors Hermann von Schmeidel, 19.00 aus Brünn: Orchesterkonzert. — Violinkonzert, 20.40 Alte italienische Musik, 21.00 Sportrundfunk, 21.05 Militärmusik des Inf.-Reg. Nr. 43, 22.20 Uebertragung aus Joachimstal. — Jazz-Orchester.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Wiener Symphonieorchester, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.40 Exotische Tänze, 18.20 Rund um den Baikalsee, 19.00 Lieder von Franz Liszt, 19.25 Vorträge auf zwei Klavieren, 20.10 „Der Schmetterling“, Operette von Charles Weinberger.

—0—

—0—

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

47. Fortsetzung.

Da drang der alte Herr nicht mehr in sie, beschloß aber, sofort nach Wiedererscheinen der Schwester nach Kairo zu depeschieren. Vielleicht war es doch möglich, daß der dortige deutsche Arzt Hilfe für dieses arme Geschöpf bringen konnte.

Die Kranke schien eingeschlafen zu sein. Ernö Karolanyi hatte sich still in einen Sessel zurückgelehnt, und betrachtete voll verwundertem Staunen das schöne Ebenmaß ihrer schlangen, biegsamen Gestalt und die überaus zarte Schönheit ihres Gesichtchens.

Wieder formten seine Lippen dabei den Namen:

„Bebe Milton“.

Und doch, zwischen dieser Bebe Milton von damals, das gut zwei Jahrzehnte zurücklag, und diesen Gesichtszügen lag ein Unterschied. Es war wie eine Veredelung des Bildes seiner Erinnerung. Diese da war unendlich vornehm und rührend zugleich, und sanft und lieblich, während Bebe Milton, die Frau, die er einzig und allein geliebt hatte, ein kleiner wilder Sprühteufel gewesen war, deren Wildheit und Urwüchsigkeit ihn berauschte und halb von Sinnen brachte.

Gerage damals, als er ernstlich erwog, dieses kleine Chansonettchen trotz der Familientradition, die ihm eine andere als Gattin bestimmt hatte, zu seinem Weibe zu machen, erfuhr er durch einen Freund, daß sie ihn mit einem anderen betrog, obwohl sie ihm gestanden hatte, daß sie sich von ihm Mutter zu fühlen glaubte.

Ohne Abschied, ohne eine Erklärung von ihr zu fordern und die Wahrheit der Worte des Freundes zu prüfen, nur den wilden Zorn eines Betrogenen im Herzen, war er damals abgereist, in übertriebener Eitelkeit, in seinem Stolz und in seinen heiligsten Gefühlen aufs tiefste verletzt.

Nie hatte er wieder nach ihr geforscht, nie danach gefragt, ob alles damals auf Wahrheit beruhte, ob sie ein Kind von ihm erwartete.

Und doch, er hatte Bebe Milton nie so recht vergessen können.

Noch einmal hatte dann eine Frau in seinem Leben eine Rolle gespielt, die er auch zu seinem Weibe gemacht, und die es dann noch schlimmer getrieben hatte als die kleine Bebe Milton. Da war er still davongegangen, hatte der Welt, die ihm nur Unglück brachte, Lebewohl gesagt, und seitdem lebte er still und verlassen nun schon seit Jahren hier auf diesem Landsitz.

Bebe Milton! Wie, wenn er ihr nun damals unrecht getan, wenn die Einflüsterung seines Freundes nicht auf Wahrheit beruht hätte? — —

Er hatte Emmerich Takats nie danach gefragt, hatte ihm blindlings geglaubt, in der Furcht, noch obendrein als Genasführter verlacht zu werden. Und plötzlich sprang Ernö Karolanyi wie elektrisiert empor, daß die Schlummernde eine kleine heftige Bewegung machte.

Emmerich Takats war jetzt in Bombay, er war vor Wochen dort mit ihm zusammengetroffen, und sie hatten ein Zusammentreffen hier in Alexandrien vereinbart.

Emmerich Takats würde nicht mehr lange auf sich warten lassen, die Zeit seiner Ankunft rückte näher. Er wollte ihn auf Ehre und Gewissen fragen. Und hatte Emmerich Takats vielleicht damals aus irgendwelchen selbstsüchtigen Gründen die Unwahrheit gesagt, dann wollte er nach Bebe Milton suchen. Vielleicht lebte sie noch, um ihm Auskunft zu geben, was aus ihr und seinem Kinde geworden war.

Ernö Karolanyi ließ die Augen nachdenklich über die Schlummernde gleiten.

„Wie, wenn diese sich nun heimgefunden hätte, wenn sie —?

Nein, er spann sich dann in einen Gedanken, der unmöglich war, nur geboren aus dem heißen Wunsche heraus, daß er Wirklichkeit werden möge.

Eben kam Schwester Magdalena über den Kiesweg geschritten.

Ernö Karolanyi erhob sich und ging ihr entgegen.

„Sie schläft“, flüsterte er, „heute hatte sie auch einige Worte zu mir gesprochen, doch ohne jeden Zusammenhang“.

„Ein Telegramm, Mister Karolanyi, der Diener bat mich, es Ihnen auszuhändigen“, entgegnete die Pflegerin. ihm eine Depesche reichend.

„Ein Telegramm?“ forschte Karolanyi erstaunt. Sollte es bereits von Takats sein?

Mit schnellem Gruß ging er davon und öffnete dabei das Telegrammformular.

Dann aber blieb er wie erstarrte stehen.

„Emmerich Takats tot, bei einem Automobilunglück ums Leben gekommen“, murmelte er erbleichend.

Dieser Schlag traf ihn schwer, doppelt schwer, da er noch soeben lebhaft an den Freund gedacht hatte.

Emmerich Takats war tot, und somit blieb die Frage, die er an ihn zu richten hatte, für immer unausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

—0—





Ogłoszenie licytacji

Na zasadzie § 33 rozp. o taryfie celnej (Dz. Ust. Nr. 11 poz. 64 z 1921 r.) odbędzie się w tutejszym magazynie kolejowo-celnym na dworcu towarowym dnia 5 lipca 1929 o godz. 10-tej przedpołudniem publiczny przetarg niżej wymienonych towarów:

1 skrzynia: tkanina bawełniana o wadze netto 42 kg, cena wywoławcza 244·35 zł. dla odbiorcy Śląska Fabryka Bielizny Tugendhat i Wurzel.

10 beli: Korki do butelek o wadze netto 782 kg, cena wywoławcza 1.395·35 zł. dla odbiorcy Wilhelm Glasner, Żywiec.

1 skrzynia wyroby z miedzi o wadze netto 17·2 kg, cena wywoławcza 104·40 zł. dla odbiorcy Stefan Holuj w Kozach.

Zażalenia z powodu licytacji skierowane do Dyrekcji Ceł w Mysłowicach mogą być wniesione do tutejszego Urzędu Celnego w ciągu dni siedmiu po ukończeniu licytacji.

Urząd Celny I kl. w Bielsku.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.